Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 370 Jahrg. 215 — Einzelpreis 2 Mark

Bezugspreis: monatlich Mk. 34.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610.— Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 9. August 1922

Anzeigenpreis: Die 5gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 4.—M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 15.—M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6269. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Ablehnung der französischen Forderungen?

Heute Entscheidung in London

Ein Bericht der Sachverständigen

w. London, 9. August.

Die Finanzminister und Sachverständigen der Alliierten, die die Vorschläge prüfen, haben ihre Arbeit noch nicht abgeschlossen. Sie werden heute einen Bericht aufsetzen, der der Konferenz vorgelegt werden wird. Die nächste Sitzung der Konferenz wird wahrscheinlich heute am späten Nachmittag sein. Der Vizekanzler wurde gestern wegen dringlicher politischer Geschäfte nach London zurückgerufen.

Es verlautet, daß aus dem Bericht des Sachverständigenausschusses hervorgehen werde, daß die Mehrheit des Ausschusses gegen die Errichtung einer Zollschranke und gegen die Auferlegung von Steuern im besetzten Gebiet ist. Der Vorschlag betreffend Beschlagnahme von Bergwerken und Forsten sei ebenfalls verworfen worden. Doch soll ein System von Garantien erwogen werden, die die Lieferung von Kohle und Holz an die Alliierten sichern. Auch der Vorschlag, Deutschland solle sich einverstanden erklären, Anteile an den indu riellen Konzern der Alliierten zu geben, sei abgelehnt worden. Die vom italienischen Außenminister ausgesprochenen Ansicht, daß ein Widerspruch darin liege, ein Moratorium zu gewähren und gleichzeitig deutsches Eigentum zu beschlagnahmen, habe günstige Aufnahme gefunden.

Nach Meldung des Sonderberichterstatters der Agence Havas über die Nachmittagssitzung des Sachverständigenausschusses habe sich die Aussprache hauptsächlich auf die Beschlagnahme der staatlichen Bergwerke im Rheingebiet und Dominialforsten auf dem linken Rheinufer erstreckt. Die belgischen Sachverständigen hätten den Vorschlag in diesen beiden Punkten unterstützt und erklärt, daß es unzulässig sei, daß Deutschland noch nicht die vorgesehene Menge Holz und Kohlen abgeliefert habe, obgleich es dazu in der Lage sei. Die Sachverständigen hätten beschlossen, anzuempfehlen, daß die 26prozentige Abgabe von der deutschen Ausfuhr unmittelbar bei der Ausfuhr der Erzeugnisse von der Reparationskommission erhoben werde, während bis jetzt das Deutsche Reich nur verpflichtet war, insgesamt den Betrag zu bezahlen. Die Sachverständigen werden, wie der Sonderberichterstatter weiter meldet, heute den Bericht Bemelmans entgegennehmen, der beauftragt worden sei, sich über die Ergiebigkeit der ins Auge gefaßten Maßnahmen auszusprechen. Die Führer der Delegationen würden sich dann zusammenfinden und entscheiden, ob sie den Bericht ganz oder teilweise annehmen.

Der Sonderberichterstatter der „Agentur Havas" meldet über den weiteren Verlauf der Beratungen der gestern eingesetzten Sachverständigenkommission: Die britischen Sachverständigen hätten erklärt, daß die Alliierten schon auf Grund der früher getroffenen Abmachungen über präzise und produktive Pfänder verfügen, wie z. B. die 26prozentige Abgabe von der deutschen Ausfuhr und die Inanspruchnahme der Summe für die Reparationszwecke. Uebrigens hätte der im Monat Mai des vorigen Jahres eingesetzte Garantieausschuß die Machtbefugnis, ähnliche Maßnahmen zu ergreifen, wenn er es für notwendig erachte. Finanzminister de Baeteris habe erwidert, daß Deutschland sich nicht mehr seinen Verpflichtungen in bezug auf die Abgabe entledige, wie es das mit dem Rest seiner Schulden tue. Wenn andererseits Deutschland für die schwebende Schuld ein Moratorium bewilligt werde, könnten die ergriffenen Maßnahmen nicht mehr angewendet werden. Die ins Auge gefaßten Pfänder seien technische, fiskalische, produktive Pfänder und hätten keinen militärischen Charakter, wie etwa die Besetzung neuer deutscher Gebiete. Heute nachmittag werden die Sachverständigen eine neue Sitzung von kurzer Dauer haben. Die Ministerpräsidenten werden sehr wahrscheinlich gegen Ende des Tages zusammenkommen.

„Preß Association" meldet über die gestrige Nachmittagssitzung des Sachverständigenausschusses: Der französische Vertreter war bei Beginn der Sitzung nicht anwesend, kam aber bald darauf. Gegen Abend wurde bekannt, daß die Arbeiten etwas langsam fortgeschritten. Die Erörterungen verlaufen nicht ganz glatt. Die französischen Vertreter wollen naturgemäß in weitem Maße die von Poincaré gezogenen Linien einhalten, nach denen keine weiteren Zugeständnisse an Deutschland gewährt werden sollen, außer unter ausdrücklichen Garantien. Die anderen Mitglieder nehmen offenbar den Standpunkt ein, daß es leicht geschehen könne, daß diese Maßnahmen durch ihre Schärfe ihren Zweck verfehlen würden.

*

In der Besprechung der ersten Sitzung der Londoner Konferenz drückt „Manchester Guardian" die Befürchtung aus daß die Zeit noch nicht gekommen sei, wo es ein französischer Ministerpräsident wagen werde, die übertriebenen Hoffnungen seiner Landsleute in bezug auf die Reparationszahlungen zu enttäuschen. Der hohe finanzielle Verlust auf dem Papier, der mit einer vernünftigen Regelung der Reparationsfrage Hand in Hand gehen müsse, werde auch durch den Verzicht Englands auf die ihm geschuldeten Gelder nicht vermieden werden. Es sei aber noch gar nicht an der Zeit, von einem solchen Verzicht zu sprechen, denn Voraussetzung dafür wäre **nicht nur die Herabsetzung der Reparationssumme, sondern auch die Zurückziehung der Besatzungsarmee, der Verzicht auf ausländische Kontrolle der deutschen Finanzen, Zulassung Deutschlands in den Völkerbund und Aufhebung der kleinlichen wirtschaftlichen Sanktionen, die Frankreich soeben in Kraft gesetzt habe.**

Um Poincarés Stellung

Paris, 9. August.

Die Nachrichten, die über die gestrige Vormittagssitzung aus London hier eingetroffen sind, verstärken immer mehr den Eindruck, daß es nicht möglich sein wird, in London zu einer endgültigen Regelung des Reparationsproblems schon jetzt zu gelangen, sondern daß weitere Beratungen wahrscheinlich in Kommissionen notwendig sein werden. In Kreisen der französischen Delegation in London hört man, daß Poincaré gegen Ende der Woche in Frankreich zurückerwartet wird, um dort einigen unaufschiebbaren Staatsgeschäften beizuwohnen. Die Nachricht, daß für Donnerstag abend das Ende der Konferenz zu erwarten sei, ist daher sehr glaubwürdig. Im übrigen erklärt man, daß die Lage Poincarés außerordentlich schwierig sei, weil er durch die formelle Entscheidung des Ministerrates gebunden ist, der ihm den Auftrag gegeben hatte, ein Moratorium nur gegen produktive Pfänder zu bewilligen. Falls Poincaré zurückwiche, wäre seine eigene Lage gefährdet, da der größte Teil der öffentlichen Meinung in Frankreich eine Politik der Verwirklichungen anstrebt. Man erklärt ganz offen, daß gegenwärtig über das Los des französischen Kabinetts in London entschieden wird. Infolgedessen erwartet man, daß Poincaré Lloyd George einen außerordentlich entschlossenen Widerstand entgegensetzen und gegebenenfalls seine volle Handlungsfreiheit wiedergewinnen würde.

*

Der Begriff der Retorsion. Poincaré liebt die Abwechselung und kennt die Geheimnisse des Völkerrechtes, nur richtig anzuwenden, weiß er dieses Recht nicht. Nach den Sanktionen greift er zu Retorsionen. Wenn man Sanktion mit Faustpfand übersetzt, so bedeutet Retorsion eine Zwangsmaßnahme, die ein Staat gegen einen anderen anwendet, wenn er sich durch unbillige Maßnahmen des anderen geschädigt fühlt. Diese unbillige Maßnahme muß nicht rechtswidrig sein, kann aber vom Gegner als Unliebenswürdigkeit oder Benachteiligung angesehen werden. So hätte Deutschland schon oft das Recht der Retorsion gegen Polen als Wiedervergeltungsmaßnahmen laut Vertrag gehabt. Rechtswidrige Handlungen eines Staates beantwortet der andere Staat mit Repressalien. Juristisch genommen ist die französische Politik Deutschland gegenüber unhaltbar, sie bricht Verträge. Vor dem 15. August dürften keine der drei genannten Gewaltmaßnahmen vorgenommen werden.

Zur Verfassungsfrage der evangelischen Kirche Preußens

Von Lehrer Fritz Sommer-Halle,
Mitglied der Verfassunggebenden Kirchenversammlung.

Für die evangelische Kirche Preußens eine neue Verfassung zu schaffen, ist eine Aufgabe, deren Lösung den dazu Berufenen außerordentliche Schwierigkeiten bereitet. Was für arbeitsreiche Tage hat die zweiundvierzigglieder ige Verfassungskommission mit ihren zwei Haupt- und neun Unterausschüssen vom Oktober 1921 bis zum März 1922 durchlebt! Nun steht das Ergebnis ihres treuen Schaffens zur Besprechung des Kirchenvolkes, und niemand ist so ganz befriedigt von dem umgestalteten Verfassungsentwurfe. Das kann gar nicht anders sein. Denn in einer Kirche, deren Gebiet sich von der Maas und der Mosel bis zur Memel erstreckt, sind doch mancherlei Wünsche und Bedürfnisse zu berücksichtigen, wenn nicht die kirchliche Eigenart mancher Kirchenprovinzen erstickt werden soll. Es war ein sehr umfangreiches Material von Eingaben, Anträgen, Denkschriften und ähnlichen Schriftsätzen beim Evangelischen Oberkirchenrate, dem Generalsynodalvorstande und der Verfassunggebenden Kirchenversammlung (V. K.) eingegangen. Und der neue Entwurf zeigt, wie sehr man sich bemüht hat, möglichst allen Wünschen gerecht zu werden. Das Ergebnis lautet dann aber in vielen Fällen: Kompromiß. Und daran hat selten einer ungetrübte Freude. Nun jetzt die Kritik des Kirchenvolkes ein, und das soll so sein. Denn noch einmal wollen die Mitglieder der V. K. die Wünsche ihrer Wähler hören, um im September mit Erfolg am Fortgange des großen Werkes sich beteiligen zu können. Es ist aber notwendig, daß die Kritik sachlich bleibt. In folgendem möchte ich gegen einige Ausstellungen an dem Entwurfe mich äußern, um zu zeigen, wie leicht wohl Kritik, wie schwer aber Bessermachen ist.

Da ist von mancher Seite schon der neue Name der Kirche bemängelt worden. Freilich ist er etwas gewunden, er ist in der Tat ein Verlegenheitsprodukt. Gewiß würde der Name „Evangelische Landeskirche der älteren Provinzen Preußens" besser geklungen haben als „Evangelische Kirche der altpreußischen Union". Hier waren aber schwerwiegende politische Wünsche zu berücksichtigen. In den ehemals preußischen, nach dem Versailler Diktat an Polen gefallenen Gebietsteilen gibt es noch heute deutsch-evangelische Gemeinden, die allem Zwange der Polen, die auf Vereinigung mit der nationalpolnischen lutherischen Kirche hinarbeiten, ein festes „Nein" entgegensetzen. Man muß die Ausführungen ihres Generalsuperintendenten D. Blau mit angehört haben, um verstehen zu können, wie notwendig diesen Gemeinden der Verbleib im preußischen Kirchenverbande ist. Noch klingt mir sein Ruf in Ohr und Herz: „Lieben Brüder, tut, was ihr könnt! Wir halten treu zu euch! Verlaßt auch ihr uns nicht!" Mit einem schallenden Bravo und begeistertem Händeklatschen allein ist da nichts gewonnen. Hier müssen Opfer gebracht werden. D. Blau hat seine Freiheit und seine Gesundheit der Treue zum Vaterland und zur Kirche zum Opfer gebracht. Und mancher Treudeutsche evangelische Christ hat mit ihm im polnischen Kerker geschmachtet. Der Verzicht auf einen wohklingenden Namen fällt dann kaum schwer. Wie in Polen so ists im Memelland, wo die Franzosen herrschen, wo man aber um so deutsch-preußischer denkt und als festestes Band zwischen dem alten Vaterlande und den Gemeinden die Zugehörigkeit zur ostpreußischen Provinzialkirche erkannt hat. Und wohin sollten die evangelischen Gemeinden des Freistaates Danzig, wenn sie sich nicht der altpreußischen Kirche anschließen könnten! Das würde aber in allen genannten Fällen unmöglich werden, wenn man die Kirche als die „Preußens" oder als „preußische Landeskirche" bezeichnen wollte. Ja, die katholische Kirche — das ist was anderes; der gegenüber gilt der Grundsatz: Staatsgrenzen sind für die Kirche keine Grenzen. Keine Staatsregierung hat ihr gegenüber ja diesen Grundsatz bestritten. Der Evangelische Oberkirchenrat (E. O. K.), die Generalsynode (G. S.) und die V. K. halten ihn auch für evangelische Verhältnisse aufrecht. Aber ob Polen und Frankreich auch so denken? Wer ist so hoffnungsfreudig, daß er erwartet, von dort aus werde man evangelische Deutsche mit demselben Maße messen wie die Glieder der römischen Kirche?

Damit standen nun die Verfassungsschöpfer gleich am Eingang der Verfassung vor einem kaum zu überwindenden Hemmnis. Der Ausweg aus der Verlegenheit ist aber gefunden worden. Wie, das zeigt der vorgeschlagene Name der Kirche. Der Ausdruck „altpreußisch" kann wohl kaum als Bezeichnung der Landeszugehörigkeit aufgefaßt werden. Es wird nur auf eine kirchengeschichtliche Tatsache hingewiesen. Hoffentlich werden die Polen und Franzosen sich

Graf Lerchenfeld nach Berlin abgereist

München, 9. August.

In München hat man gestern einen Schlußministerrat und eine Schlußkoalitionssitzung zusammen mit den Ministern abgehalten. Es wurden die Richtlinien festgelegt, die die bayerische Kommission bei den Verhandlungen in Berlin in der Angelegenheit der Reichsschutzgesetze einzuhalten hat. Es kann mit aller Bestimmtheit erklärt werden, daß diese Richtlinien soweit gehen, soweit es der Standpunkt Bayerns überhaupt zuläßt. Die bayerische Sonderkommission besteht aus 3 Ministern und 2 Referenten. Die Minister sind: der Ministerpräsident, der Minister des Innern, der neue Justizminister. Die beiden Ressortminister nehmen sich jeder den einschlägigen Referenten ihres Ministeriums mit. Diese Sonderkommission hat aber keinerlei Befugnisse, endgültige Abmachungen in Berlin zu treffen. Das kann erst geschehen, wenn die Kommission in München der Gesamtstaatsregierung und der Koalition Bericht erstattet hat. Man nimmt hier an, daß die Verhandlungen vielleicht bis Donnerstag abgeschlossen sind und daß die Sonderkommission etwa Freitag frühestens in München sein wird. Die Koalitionsführer bleiben trotz der Landtagsferien zunächst in München. Der Reichspräsident hat dem bayerischen Ministerpräsidenten telegraphiert, daß er persönlich die Verhandlungen leiten wird. Es wird gut sein, alle Kombinationen beiseite zu lassen und abzuwarten, was bei den Verhandlungen in Berlin herauskommen wird. — Graf Lerchenfeld ist gestern nach Berlin abgereist.

Dollar: 810 nach 795

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192208092-12/fragment/page=0001

darüber beruhigen. Es müßte aber auch gekennzeichnet werden, daß die altpreußische Kirche eine unierte war und noch ist, keine reformierte, auch keine rein lutherische. Warum? Die evangelische Kirche Polens gibt sich lutherisch. Wenn nun die früher zur preußischen Landeskirche gehörenden evangelischen Gemeinden verhindern wollen, zur lutherischen Kirche Polens gezwungen zu werden, so müssen sie nachweisen, daß das gar nicht geht. Denn sie sind als ehemalige Glieder der Kirche Preußens unniert und wünschen es zu bleiben, können also verlangen, daß man sie mit dem Anspruch des Anschlusses an die nationalpolnische Kirche verschont. Man sieht daraus, daß die Verfassungskommission doch nicht so ganz ohne Verständnis dem Problem gegenübergestanden und ihr Möglichstes getan hat. Freilich schön klingt der Name nicht. Auch er ist ein Beweis unserer Ohnmacht. Aber mir ist der kleine Schönheitsfehler lieber als der Verlust so treuer deutsch-evangelischer Gemeinden. Wer aber statt der Kritik einen Namen findet, der den politischen Anforderungen genügt und doch auch schöner klingt, der schlage ihn der V. K. vor. Man wird ihn dankend annehmen.

Im übrigen wird man zugeben müssen, daß der Name die Sache deckt. Unsere Landeskirche war evangelisch und soll es bleiben, sie umfaßt die lutherische und die reformierte Konfession, ohne daß eine die andere aufzusaugen willens wäre, und dieser Zustand erstreckt sich nur über diejenigen preußischen Provinzen, die 1815 dem preußischen Szepter unterlan waren.

Nur der alten Provinzen? Ja natürlich; die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover u. a. haben ein eigenartiges, oft streng konfessionelles Kirchenwesen, das sich jedem Unionsverlangen oder -bestreben widersetzt, so daß der wohl verständliche Wunsch nach einer Verschmelzung sämtlicher evangelischen Kirchen in Preußen noch auf lange hinaus nur ein „frommer" bleiben wird. Zum mindesten können Einigungsbestrebungen zwischen dem Kirchentum der älteren und der neueren Provinzen nicht eher betrieben werden, als bis die einzelnen Kirchen sich den Anforderungen der Gegenwart entsprechend neu verfaßt haben. Sind die Gegensätze, die innerhalb der „evangelischen Kirche der altpreußischen Union" aufeinander stoßen, schon nicht klein, bis zu welchem Umfange würden sie sich vergrößern, wenn z. B. die altlutherische lutherische Kirche mit in den Bereich der Gesamtkirche einbezogen werden sollte! Wer lutherisches Kirchentum kennt, der weiß, wie wenig dort Neigung zu der durch Königsgewalt vor 100 Jahren herbeigeführten Union vorhanden ist. Der ahnt aber auch, was für Schwierigkeiten die Angliederung einer lutherischen Kirche an eine unierte bereiten müßte. Hier wird man wohl menschlicher Schwachheit Rechnung tragen und die altpreußischen Kirchenbehörden ebenso wie die V. K. und ihre Verfassungskommission in Schutz nehmen müssen. Was sie anzubahnen vermochten, haben sie angebahnt. Alle weitergehenden Wünsche auf kirchliche Einigung müssen wir vorläufig im „Deutschen evangelischen Kirchenbunde" erfüllt sehen.

Die Feier des 11. August

Das Reichsministerium des Innern teilt mit:

Im Reichstage liegt bekanntlich ein Antrag der drei Regierungsparteien, der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten, vor, die den 11. August auf gesetzlichem Wege zum Nationalfeiertag erheben wollen. Die Deutsche Volkspartei ihrerseits hat einen Antrag vorgelegt, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu machen, während die Reichsregierung einen Antrag vorgelegt hat, nach dem ein allgemeiner Feiertag für die Opfer des Krieges festgelegt werden soll. Nach den Mehrheitsverhältnissen des Reichstages werden wahrscheinlich nach Zusammentritt des Parlaments der Antrag der Koalitionsparteien und der der Reichsregierung zur Annahme gelangen. Zunächst aber wird der diesjährige 11. August noch als gewöhnlicher Werktag gelten und nur am Abend Raum zu öffentlichen Verfassungsfeiern gelassen. In Preußen besteht die Absicht, die Schulen an den öffentlichen Feiern teilnehmen zu lassen.

Die Feier der Reichsregierung hat ungefähr folgendes Programm: Mittags um 12 Uhr findet die offizielle Feier im Reichstagsgebäude statt, bei der der badische Ministerpräsident die Festrede halten wird. Vor dem Reichstagsgebäude wird eine Kompagnie Reichswehr die Ehrenbezeugung machen und eine Reichswehrkapelle wird auf dem Platze konzertieren. An der Feier nehmen die Regierungsmitglieder, die Spitzen der Behörden, die Mitglieder der Parlamente, des Reichstags, des Landtags, des Reichsrats und des Staatsrats sowie die Vertreter der Presse teil. Es ergehen besondere Einladungen. Zu einer Abendfeier lädt der Reichspräsident dann in das Staatliche Schauspielhaus ein. Dort wird ein Spruch von Gerhart Hauptmann gesprochen werden und nach einer Pause Beethovens fünfte Sinfonie aufgeführt werden.

Die Politik in der Schule

Der preußische Kultusminister Boelitz hat an die Provinzialschulkollegien und Regierungen einen Runderlaß herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß die Ereignisse der letzten Zeit die Notwendigkeit einer „Erziehung zu lebendiger Staatsgesinnung" notwendig machten. Aus den Schulen müsse alles ferngehalten werden, was geeignet wäre, Schüler und Schülerinnen in ihrer Staatsgesinnung zu verwirren oder sie gegen den Staat zu beeinflussen. Planmäßig werde von einer Reihe von Jugendverbänden und Schülervereinen dem Erziehungswillen des Staates entgegengearbeitet. Wörtlich heißt es dann in dem Erlaß:

„In Ausführung der am 19. Juli d. J. getroffenen Vereinbarung der Unterrichtsverwaltungen der Länder und in Ergänzung des Runderlasses vom 11. März 1920 bestimme ich, daß es den Schülern (Schülerinnen) aller Schulen verboten ist, Schülervereinen oder sonstigen Vereinen anzugehören oder an ihren Veranstaltungen teilzunehmen, die sich nach ihren Satzungen oder nach ihrer Betätigung gegen den Staat und die geltende Staatsform richten, seine Einrichtungen bekämpfen oder Mitglieder der Regierung des Reiches oder eines Landes verächtlich machen. Das gleiche gilt von Vereinen, die nach ihren Satzungen oder nach ihrer Betätigung die verfassungsmäßigen Grundrechte der Deutschen mißachten, Glieder der deutschen Volksgemeinschaft ihrer Abkunft, ihres Glaubens und ihres Bekenntnisses wegen bekämpfen oder die sonst in ihren Bestrebungen und Zielen die Erziehung zum Bürger der deutschen Republik im Sinne des Artikels 148 der Reichsverfassung gefährden."

Jeder Schüler, der einer nunmehr verbotenen Vereinigung angehörte, wird dadurch gleichsam geächtet; auf der einen Seite wird im großen Stile Denunziantentum großgezogen, auf der anderen werden Streber dazu veranlaßt, nach außen hin sich als überzeugte Anhänger der Republik zu geben, während sie innerlich vielleicht ganz anders eingestellt sind und so zu Heuchlern werden müssen. Wird auf solche Weise nicht gerade Parteipolitik in die Schule hineingetragen?

Ein Erlaß des Reichswehrministers an das Heer

Der Reichswehrminister hat dem Reichsheere jetzt offiziell Kenntnis gegeben von der Erklärung, die er aus Anlaß der im Reichstag von der mehrheitssozialistischen und unabhängigen Partei über die Vorgänge bei der Hindenburgfeier in Königsberg und über die Beteiligung der Reichswehr bei Regimentsfeiern eingebrachten Interpellationen durch seinen Beauftragten hat abgeben lassen, und von dem Schreiben an den Reichspräsidenten, in dem er um Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Reichswehr bittet. Er hat dazu folgenden Erlaß an das Reichsheer gerichtet:

„Ich lege Wert darauf, diese Maßnahme der Truppe bekanntzugeben und dabei zum Ausdruck zu bringen, daß mir eine derartige Untersuchung als der beste, wenn nicht einzige Weg erscheint, um die systematische Lügenpropaganda gegen das Heer in aller Oeffentlichkeit aufzuklären und dadurch die Parteien der Interpellanten im Reichstag zur Anerkennung des durchaus loyalen Verhaltens der Reichswehr zu zwingen. Der Schild der Reichswehr ist blank. Ihre Haltung und ihr Auftreten wird und muß von jedem Unparteiischen, wie gerade jetzt wieder in Oberschlesien, gern anerkannt werden. Wo Fehler vorkommen, die sich in einer so großen Gemeinschaft nie ganz vermeiden lassen, werden sie abgestellt. Wir haben es nicht nötig, uns beschimpfen zu lassen und brauchen keine Untersuchungen zu scheuen.

gez. Dr. Geßler."

Die Aenderung des Reichswahlgesetzes

Der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Reichswahlgesetzes ist, wie die „Dena" erfährt, dem Reichsrat zugegangen. Die Reichsregierung ist bei der Aufstellung des Entwurfes davon ausgegangen, daß die Zeit für eine große Reform des Reichstagswahlrechtes hinsichtlich der Wahlkreise, der Methode der Bewerberaufstellung und der Verteilung der Abgeordnetensitze auf die einzelnen Wahlvorschläge noch nicht gekommen ist. Der vorliegende Entwurf beschränkt sich daher in der Hauptsache darauf, nach den Erfahrungen, die bei den letzten Wahlen zum Reichstag und zum Preußischen Landtag gemacht sind, einige Vorschriften wahltechnischer Natur abzuändern, die Verpflichtung zur Uebernahme ehrenamtlicher Tätigkeit bei der Durchführung der Wahlen genauer zu regeln und den Ersatz der gemeindlichen Wahlkosten zweckmäßiger zu gestalten. Außerdem aber ändert er die Wahlkreiseinteilung in einer Reihe von Fällen ab, indem er einige übergroße Wahlkreise (Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Hessen-Nassau und Bayern) im Einverständnis mit den beteiligten Ländern so verkleinern will, daß auf jeden durchschnittlich 1,5 Millionen Einwohner treffen.

Eine Ausnahme ergibt sich für Berlin, das mit Rücksicht auf die Bildung von „Groß-Berlin" mit seinen vereinigten früheren Vororten zusammen den neuen 2. Wahlkreis bildet, der die jetzige „Stadtgemeinde Berlin" mit 3 803 770 Einwohnern umfaßt und auch einen eigenen Wahlkreisverband bildet. Die nach der Fortnahme der früheren Berliner Vororte übrig bleibenden Teile der früheren Wahlkreise „Potsdam I" und „Potsdam II" werden zu einem Wahlkreise „Potsdam" zusammengefaßt, der mit dem unverändert bleibenden Wahlkreis Frankfurt a. O. den Wahlkreisverband Brandenburg bildet.

Der deutsch bleibende Teil Oberschlesiens bildet einen eigenen Wahlkreis, der mit den niederschlesischen Wahlkreisen einen Wahlkreisverband Schlesien bildet. Sachsen ist in Zukunft in die drei mit den gleichnamigen Kreishauptmannschaften zusammenfallenden Wahlkreise Dresden-Bautzen, Leipzig und Chemnitz-Zwickau geteilt, die zusammen den Wahlkreisverband Sachsen bilden.

Die Aufführung des Bismarck-Dramas vorläufig verboten

In dem Prozeß, den der Kaiser gegen den Schriftsteller Emil Ludwig wegen des von letzterem verfaßten Bismarck-Dramas „Die Entlassung", in dem sowohl der Kaiser als die damaligen maßgebenden Persönlichkeiten handelnd auftreten, angestrengt hat, ist heute von der 4. Ferienzivilkammer des Landgerichts III eine vorläufige Entscheidung gefällt worden.

Der Kaiser hat bekanntlich gegen Ludwig auf Verbot der Aufführung des Stückes und des Erscheinens in Buchform vor dem ordentlichen Gericht Klage erhoben und zugleich durch seine Verteidiger, Rechtsanwälte Dr. Kurt Weiß und Dr. Frankfurter, den Erlaß einer einstweiligen Verfügung beantragt, durch die schon vor dem Austrag des Prozesses die Aufführung und das Erscheinen des Stückes untersagt werden sollte. Ueber diesen Antrag wurde vor kurzem vor Gericht fast zehn Stunden lang verhandelt. Die Anwälte des Klägers hatten dabei das sogenannte Persönlichkeitsrecht für ihren Mandanten in Anspruch genommen und die Klage auf den Einwand der unerlaubten Handlung gestützt, während der Beklagte durch Rechtsanwalt Fritz Grünspach unter Verneinung eines Persönlichkeitsrechtes für der Zeitgeschichte angehörige Personen das Recht für Ludwig beanspruchte, den Kaiser in objektive Schilderung auf die Bühne zu bringen, und ferner für den Beklagten den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch nahm. Im Verhandlungstermin war auch das Ludwigsche Stück „Die Entlassung" durch den Verfasser vorgetragen worden.

Das Gericht hat nun in der einstweiligen Verfügungssache das Urteil gesprochen. Die Entscheidung, deren Begründung vom Referenten Landgerichtsrat Mehner stammt, lautet zugunsten des Klägers. Der Tenor hat folgenden Wortlaut:

„Im Wege der einstweiligen Verfügung wird angeordnet, daß der Beklagte bis zur rechtskräftigen Entscheidung in der Hauptsache die öffentliche Darbietung, insbesondere die Aufführung seines Stückes: „Die Entlassung" in eigener Veranstaltung oder der dritter Personen sowie den Buchverlag seines Werkes unterläßt und schließlich die Veröffentlichung einzelner Stellen seines Werkes in Zeitungen oder Zeitschriften insoweit zu unterlassen hat, als in diesen Stellen die Person des Klägers handelnd auftritt. Die Kosten des Verfahrens werden dem Beklagten auferlegt."

Die Begründung, die der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hesse, gab, war nur kurz. Danach hat das Gericht im Gegensatz zu Entscheidungen des Reichsgerichts ein Persönlichkeitsrecht in weitem Umfange anerkannt und in dem Stück des Beklagten eine Verletzung dieses Persönlichkeitsrechtes erblickt.

Die Mutter

Skizze von A. Gaber.

Um die alte Dorfkirche wogten die Fliederbüsche, die im Frühling geblüht hatten, wie wohl nie zuvor.

Jeden Tag hatte man Frau Dohrn den Weg dorthin gehen sehen, aber nicht um des Flieders willen und auch nicht der kleinen Kirche wegen. Ihr Gang galt dem Rosenstock, den sie zum Gedächtnis ihres im Kriege gefallenen Sohnes an einer sonnigen Stelle der Anlagen gepflanzt hatte, die das Kirchlein umgaben. Jedes Jahr hatte der Rosenstock, dessen schnelles Gedeihen die Freude aller war, die herrlichsten Blüten getrieben. Aber in diesem Jahre war alles Hoffen vergebens. Der Rosenstock wollte nicht blühen.

Die alte Frau Dohrn grämte sich darüber, mehr als man es ihr anmerkte. Sie trauerte immer noch um den Sohn, tiefer und schmerzlicher, als es dessen junge Witwe tat. Alma Dohrn hatte sich vor einem Jahre wieder verheiratet.

Die alte Frau Dohrn grollte darüber. Und sie brachte den Rosenstock mit ihrem Leid in geheimnisvolle Beziehung. War es nicht ein sichtbares Zeichen, daß Georg über die Untreue seines geliebten Weibes trauerte, und der Rosenstock dieser Trauer Ausdruck lieh? —

Zuweilen sehnte sie sich aber auch schmerzlich nach Alma, die nicht wieder zu der Schwiegermutter in das kleine Dorf gekommen war, seitdem ihr diese so bittere Worte zugerufen hatte.

„Du hast Georg niemals geliebt! — Alles war Lug und Trug — — alles!"

Monatelang hatte Frau Dohrn nichts mehr von Alma gehört; aber gestern war ein kleines Briefchen von ihr eingetroffen, in dem Alma der Schwiegermutter die Geburt eines Kindes mitteilte.

„Es hat blaue Augen, wie Georg sie hatte . . ." schrieb Alma — „Wir haben beschlossen, das Kind in Deiner kleinen Dorfkirche taufen zu lassen, damit Du, liebe Mutter, der Feier beiwohnen kannst. Wir werden unser Kind nach Dir „Christa" nennen!"

Lange stand die alte Frau vor dem Rosenstock, der nicht eine einzige Blüte trug, und sann. — War es nicht so — —? Ihr Sohn trauerte — wie durfte da sie, die Mutter, sich freuen?

Sie war fest entschlossen, der Taufe nicht beizuwohnen.

*

Das Auto, das am Sonntag vor dem kleinen Kirchlein hielt, war der Gegenstand eifrigsten Interesses für die Dorfjugend. In der Kirche trug eine behäbige Frau den Täufling hin und her.

Man wartete auf den Pfarrer.

Vor dem Pfarrhause hielt ebenfalls ein fauchendes Auto. Eben verließ der Pfarrer den Wagen, da trat Frau Dohrn auf ihn zu. „Es ist doch heute eine Taufe bestellt, Herr Pfarrer!"

„Ja, ja!" entgegnete er ungeduldig. „Aber ich kann doch nicht überall zugleich sein! In Hellrichsau mußte eine Beerdigung stattfinden, das war eiliger."

Sie hielt ihn hartnäckig am Zipfel des Mantels fest. „Das Leben ist wichtiger als der Tod . . ." sagte sie langsam. „Und nun, Herr Pfarrer, kommen Sie man bald, denn in der Kirche ist es zu kühl für das kleine Wurm."

Mit einem hastigen „Ja, ja . . ." eilte er in Haus.

Frau Dohrn ging den Weg zur Kirche zurück. Sie ging schneller, als es sonst ihre Art war. „Das arme Wurm da drin schreit sich ja ganz blau!" dachte sie. „Ich will's denen man bloß schnell sagen, daß der Pfarrer nun da ist."

Aber wenn sie auch schnell lief — der Pfarrer war doch eher am Kirchlein als sie. Er hatte einen andern Weg benützt, der direkt zur hinteren Kirchtür führte. Als Frau Dohrn, atemlos vom schnellen Laufen, eintrat, hatte die heilige Handlung bereits begonnen.

Das Kind verhielt sich jetzt still, trotzdem die Frau, die es trug, es so ungeschickt hielt, wie nur möglich. Frau Dohrn wurde unruhig. Herrgott — wer faßt denn ein Kind so an! — Wie es gekommen — sie vermochte es nachher selber nicht mehr zu sagen. Sie stand plötzlich bei der Gruppe, nahm der Frau das Kind aus den Händen und hielt es auf ihren eigenen Armen. Vertrauvt blinzelte der Täufling aus hellen Blauaugen zu ihr hin.

Blonde Löckchen ringelten sich auf der weißen Stirn, auf der jetzt das Taufwasser perlte.

Und Frau Dohrn hörte ihren eigenen Namen nennen: „Christa . . ." Da riß es sie hin. — Mit jäher Bewegung schloß sie das kleine Wesen an ihr Herz.

Eine ganze Woche lang behielt die Mutter Alma und das Kind bei sich. Und die Sorge um beide nahm sie so in Anspruch, daß sie keine Zeit fand, sich um ihren Rosenstock zu kümmern.

Erst als Mutter und Kind dann wieder abgereist waren, nahm sie ihren gewohnten Weg wieder auf.

Schon von weitem leuchtete ihr ein rötlicher Schimmer entgegen. Ja, wirklich! — Ja, wirklich! — Der Rosenstock blühte! —

Das zweite Donaueschinger Kammermusikfest

Das zweite Kammermusikfest zur Förderung zeitgenössischer Musik, das soeben unter dem Protektorat des Fürsten zu Fürstenberg stattfand, gab wieder zwölf noch nicht oder nur in kleinen Kreisen bekannten Komponisten Gelegenheit, mit ihren Schöpfungen vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Nicht alle der aufgeführten Komponisten streben der unbedingt neuen Musik zu. Edmund Schröder z. B. weist in seinen „Michelangelo-Gesängen auf Hugo Wolf und Hermann Graener, verleugnet in seiner — übrigens prächtigen — Trios-nate für Violine, Viola und Klavier seine Liebe für seinen großen Landsmann Bruckner nicht.

Ernst Krenek's „Symphonische Musik für 9 Soloinstrumente" vermochte wohl zu interessieren, doch gab sie musikalisch wenig, man merkte zu sehr das Bestreben nach unbedingter Originalität. Rudolf Dinkels „Fuga grotesca" für Streichquartett leidet unter dem Zwiespalt zweier extremer Themen, die das Stück gewissermaßen in einen „Reutlingerischen" und „melodisch-charmalen" Teil reißen. Berechtigten Erfolg fand Richard Zoellners „Quintett in einem Satz für Klarinette, 2 Violinen und 2 Violoncelli. Er ist neu und ursprünglich, zwei Tatsachen, die nicht immer zusammen verzeichnet werden können. Bernhard van Dierens Streichquartett ist zum Teil durch zu viel gleichgeitig durchgeführte Themen arg verworren; musikalisch hinterließ es nur wenig. Gänzlich abziehen muß man die Lieder Hans Jürgens von der Wende; man weiß nicht, ob diese musikalische Naivität Raffinement oder Urzustand ist, aber darüber wird man sich klar sein, daß dieses „Auch-Komponieren" nicht sonderlich ernst zu nehmen ist. Ein prächtiges, durch und durch musikalisches erlebtes Werk ist Felix Petyreks Sextett für Klarinette, Violine, Viola, Cello und Klavier. Petyrek ist kein Unbekannter mehr, er gehört zu den erfolgversprechendsten Jungen. Fidelio F. Finkes Streichquartett in einem Satz leidet unter einer ungewöhnlichen Länge und einigen toten Stellen, wenngleich das Ganze als sehr fein gearbeitet angesprochen werden muß. Max Buttings Quintett für Oboe, Klarinette, Violine, Viola und Cello wirkte dann durch seine frische und knappe Art wie eine Erfrischung und Paul Hindemith schloß mit zwei Werken das letzte Konzert. Hindemith ist zweifellos ein begabter Mensch. Die Vertonung der sechs Trakl'schen Gedichte „Die junge Magd" mit Begleitung eines Kammermusikorchesters, wunderbar gesungen von Rini Deibüser (Köln) lösten einen geradezu überraschend lebhaften Beifall aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192208092-12/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Landwirtschaft

Landgemeindebund und Landbund

Der Provinzialverband der Landgemeinden Sachsens im Landgemeindeverband schreibt uns:

Der unter demokratisch-sozialdemokratischer Führung stehende preußische Landgemeindebund bringt in Nr. 215 der Allgemeinen Zeitung für Mitteldeutschland" einen Aufsatz, der sich gegen den Landgemeindeverband richten soll und welcher daneben den Landbund in gänzlich unsachlicher Weise angreift.

Der vor zirka 10 Jahren gegründete Landgemeindebund die Vertretung der größeren Landgemeinden, die sich gegen die Eingemeindung durch die Großstädte usw. wehren wollen, die doch wiederum naturgemäß das größte Interesse daran haben, sich dem Vorbilde von Berlin, ihre Herrschaft und vor allem ihre Steuerbezirke auf die in ihrer Umgebung liegenden kleinen Landgemeinden, welche ja zum Teil noch ehrenamtlich verwaltet werden, durch Bildung von Landbürgermeisterei-en auszudehnen.

Der preußische Landgemeindeverband wirkt dagegen schon seit über 30 Jahren für das Wohl des Landvolkes und im besonderen für die Belange der kleinen Landgemeinden. Um der Gefahr plötzlich durch die neue Landgemeindeordnung heraufdämmernden Gefahr zu begegnen, ist er aus seiner Arbeitsstille hervorgetreten und stellt sich dem „vereinnahmungslüsternen" Bündnis des Landgemeindebundes entgegen. Daher sucht der Bund nun wiederum die kleinen Gemeinden und Gutsbezirke durch freundliche Versprechungen zu ködern. Man kann die Gemeinden nicht ernstlich genug vor dem Wolfe im Schafspelze warnen, der mit ihnen freundlich tut, um sie dann hinterher um so sicherer zu verschlingen.

Der Landbund stellt ganz und gar keine „ausgesprochen politische" sondern eine rein wirtschaftliche Organisation dar. Seine Aufgabe ist es, die Belange des gesamten deutschen Landvolkes zu fördern und zu verteidigen; er schließt aber nicht nur Landwirte, sondern die ganze Landbevölkerung, Bauern, Beamte, Lehrer, sowie Arbeiter in seine Reihen zusammen. Er hat mit dem preußischen Landgemeindeverband, der, wie gesagt, schon seit über 30 Jahren besteht, in sich nichts zu tun. Selbstverständlich wird aber der Landbund stets das Wirken des Landgemeindeverbandes gern unterstützen und fördern, schafft dieser doch, wenn auch in anderem Rahmen, für dieselben Ziele: die Erhaltung der altergebrachten Selbständigkeit unserer kleinen Landgemeinden.

Was der Landgemeindebund anstrebt, zeigt aufs trefflichste das Sächsen über den „Getreideumlagekampf", in dem die „nicht berufsmäßigen und zum Teil nur über geringe Erfahrungen verfügenden Ehren-Gemeindevorsteher von dem „Landbund" ins Schlepptau genommen werden. (Die Landgemeinden werden es sich hoffentlich merken, wie der Landgemeindebund über die von ihnen gewählten Gemeindevorsteher denkt!)

Die alten „Ehrengemeindevorsteher" braucht der Landbund wahrlich nicht ins Schlepptau zu nehmen. Die kennen die Nöte der Landwirte, wie die aller derer, welche auf dem Lande und vom Lande leben. Sie haben es am eigenen Leibe verspürt, wie bitter wehe dem Bauer die Umlage ist. Sie werden diese Gemeindeglieder zu vertreten wissen. Die vom Landgemeindebund gewünschten „berufsmäßigen" Gemeindeleiter würden dafür Gehälter zu fordern wissen, Pensionen usw., und dafür sind die unsrigen Unterfünfte bieten für Parteigrößen in allerrosenroten Schattierungen! Sie würden unbekümmert um solche Dinge, wie Getreide- und ähnliche Umlagen auf ihrem Thronsessel das Szepter schwingen. Sind sie erst einmal da, lassen sie sich nicht mehr entfernen und der Bauer wie der Landlehrer oder Landbeamte, der Handwerker und der Landarbeiter können zahlen, bis ihnen die Augen übergehen ohne auch nur mucksen zu dürfen!

Es möchte es der Landgemeindebund! Wer es nicht so möchte, der sorge dafür, daß alle kleinen Landgemeinden und Gutsbezirke sich umgehend den Kreisabteilungen des preuß. Landgemeindeverbandes anschließen, daß sich ferner alle Gemeinde- und Gutsvorsteher das Organ des Landgemeindeverbandes „Die Landgemeinde", Redaktion und Geschäftsstelle Berlin-Friedenau, Sponholzstr. 31, bestellen. Nur beim Landgemeindeverband werden die kleinen Landgemeinden einen Schutz finden gegen Entrechtung, werden sie auch Verständnis antreffen für ihre Nöte wie für ihre großen Aufgaben im Dienste des Aufbaus unseres vielgeplagten deutschen Vaterlandes!

Saatenstand in Preußen Anfang August

Nach langer, seit Mitte Mai anhaltender Trockenheit, hat sich im Laufe des Vormonats ein völliger Witterungsumschlag vollzogen. In den Tagen vom 16. bis 18. Juli wurden sie unaufhörlich niedergehenden Regenmassen von heftigem Sturm begleitet, wodurch die Halmfrüchte, besonders der Roggen, vielerort umgeknickt und gelagert worden ist. Nur in einzelnen Teilen der Regierungsbezirke Merseburg, Erfurt, Osnabrück und Münster sind die Niederschläge nicht durchweg völlig ausreichend gewesen. Hagelschlag trat vereinzelt auf, in Schlesien, Westfalen und am Rhein, jedoch öfter und hat dort stellenweise Schaden bis zu 60 Proz. der Ernte gebracht. Die Temperatur war nur während der ersten Julitage hochsommerlich mit 30 bis 37 Proz. im Schatten, sonst jedoch mäßig, an einigen Tagen sogar recht kühl.

Für das Wintergetreide kamen die reichlichen Niederschläge von Mitte Juli ab zu spät, da dessen Reife schon eingesetzte. Der Stand von Anfang Juli konnte, außer der des geringfügigen Spelzes, von keiner dieser Früchte behauptet werden; bei Gerste und dem wichtigen Roggen ging er sogar um 0,2 Punkte zurück. Gerste ist bereits vollständig, Roggen zum großen Teil abgemäht, doch noch wenig oder nichts eingefahren. Aus Pommern und auch aus einzelnen anderen Bezirken kommen Klagen über Auswuchs des in Hocken stehenden Getreides.

Auch die Sommerhalmfrüchte haben im Juli keine Fortschritte gemacht. Die Trockenheit war für alle Halmfrüchte zu anhaltend, wodurch die Halme zu dünn, spärlich und kurz, die Aehren- und Körnerbildung zu beschränkt geblieben sind. Im ganzen kann somit nur mit einer mäßigen Mittelernte aus sämtlichen Getreide- und Hülsenfrüchten gerechnet werden. Als sehr nachteilig macht sich auch ein ziemlich verbreiteter Rost- und Brandbefall an Weizen, Gerste und Hafer bemerkbar; Hafer wird dazu von Fritfliegen stark heimgesucht. Die Ernte an Flachs wird voraussichtlich auch nur mäßig ausfallen, da er anfänglich von Erdflöhen geschädigt wurde und auch in der Trockenheit zu kurz geblieben ist. Gegen den Vormonat hat er sich um 0,2 Punkte verschlechtert.

Den Hackfrüchten ist der Wetterumschlag Mitte Juli noch rechtzeitig gekommen. Wenn auch bei Kartoffeln verschiedentlich über Schwarzbeinigkeit und Blattrollkrankheit geklagt wird, so ist im ganzen ihr Stand recht befriedigend. Die Ernte an Frühkartoffeln hat bereits begonnen und bringt wie erwartet meist gute Erträge. Zur weiteren günstigen Entwickelung der Kartoffeln ist in den meisten Gegenden, besonders aber in Pommern und den angrenzenden Gebieten von jetzt an eine sonnige Witterung erwünscht, da sie stellenweise schon Neigung zum kranken zeigen. Die Rüben und Kohlarten, deren Entwicklungszeit jetzt erst beginnt, haben sich gleichfalls gut heraus gemacht, obwohl sie vielfach von Drahtwürmern, Erdflöhen, Engerlingen und stellenweise auch von Rübenfliegen, Läusen und Raupen befallen sind. Viele Schläge mußten wegen der Trockenheit zwei- und mehrmals erneut bepflanzt werden.

Auch den Feldern mit Futterpflanzen sowie den Wiesen und Weiden hat die feuchte Witterung großen Nutzen gebracht, da sie jetzt wieder überall frisch aussehen und das Wachstum sich zusehens regt. Luzerne, die beim ersten Schnitt einen leidlichen Ertrag brachte, wurde jetzt zwar etwas geringer beurteilt, Klee und Rieselwiesen haben sich dagegen um je 0,1 Punkte, gewöhnliche Wiesen sogar um 0,2 gebessert. Ueber Futternot des Weideviehs, wie es Anfang Juli sehr oft gemeldet wurde, verlautet jetzt nichts mehr.

Leider war die Heuernte des ersten Schnittes beim Beginn der Regenzeit noch nicht beendet; in einzelnen Gegenden ist sie jetzt noch im Gange und macht bei dem unbeständigen Wetter viel Arbeit und Last. Durch die Nässe der letzten Zeit sind in mehreren Bezirken, besonders in Pommern und den angrenzenden Gebieten, mehr oder weniger große Mengen an Wiesen- und Kleeheu verdorben. Der Ertrag des ersten Schnittes ist der Menge nach im ganzen wenig befriedigend, in vielen Gegenden sogar recht mäßig bis gering ausgefallen. Hoffentlich bringt der zweite Schnitt, der sich bis jetzt gut anläßt, Ersatz für den Ausfall des ersten, da sonst die Wintervorräte an Rauhfutter recht knapp bleiben.

An Schädlingen treten hauptsächlich, wie schon erwähnt, Erdflöhe, Drahtwürmer, Rübenfliegen und Engerlinge in den Rüben, Fritfliegen im Hafer auf; letztere sind aber durch die feuchte Witterung stark vermindert worden. Ziemlich verbreitet und stellenweise sogar stark auftretend ist der Befall von Weizen, Gerste und Hafer mit Rost und Brand, der angeblich durch die Trockenheit gefördert worden ist und zum Teil auf ungenügendes Beizen des Saatgutes zurückgeführt werden kann. Schäden durch Mäuse, Sperlinge, Raupen, Blattläuse und dergleichen wurden wenig beobachtet.

Ueber Streiks oder andere besondere Schwierigkeiten mit den landwirtschaftlichen Arbeitern verlautbart wenig. In den Industriegegenden ist die Abwanderung zu den Fabriken jedoch recht erheblich, da letztere die Leute mit Autos bis zu 20 Kilometer weit hin- und zurückbefördern.

Bergbau

Spazierenfahrende Kohlen?

Die „Thür. Volkswirtschaftlichen Nachrichten" schreiben:

Es ist ganz gewiß zuzugeben, daß sich die mit der Beschaffung und Verteilung der Kohlen beauftragten Stellen, vom Reichskohlenkommissar bis zur letzten Kohlenstelle, durchaus nicht etwas in einer beneidenswerten Lage befinden. Auf der einen Seite der Verlust wichtigster Kohlengebiete, ständiger Rückgang der Förderung bei ungeheuer steigenden Preisen, Zwangsablieferung gewaltiger Mengen an die Entente, — auf der anderen Seite nicht nur keine Verminderung, sondern sogar eine Steigerung des Bedarfs, wenn Verkehr, Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe in dem allernotwendigsten Betriebsertrag aufrecht erhalten werden sollen. Je mehr man aber alle die in Betracht kommenden Schwierigkeiten anerkennt, umso entschiedener muß gefordert werden, daß diese Schwierigkeiten nicht durch ein starr-bürokratisches System der Kohlenbewirtschaftung noch besonders vermehrt werden. So hat sich das immer noch übliche Serien-System in der bisherigen Form keineswegs bewährt, und die Beschwerden über unberechtigte Zurücksetzungen in der Belieferung mehren sich allerorten.

In den „Mitteldeutschen Nachrichten", der Monatsschrift des Wirtschaftsverbandes Sachsen-Anhalt, macht nun Dr. K. Piatsched, ein hervorragender Fachmann, Mitteilungen über Vorgänge im Kohlenverkehr, die u. E. dringend der Aufklärung bedürfen. Er stützt sich dabei auf eine Eingabe der Handelskammer Erfurt an den Reichskohlenkommissar, in der u. a. festgestellt wird, daß die Werke des mitteldeutschen Braunkohlenreviers seit einiger Zeit zu großen Brikettlieferungen nach Süddeutschland zwangsweise herangezogen werden. Mitteldeutschlands Industrie und Hausbrand gehen auf diese Weise etwa 40 000 Tonnen monatlich verloren, die zum Ausgleich aus dem Saargebiet oder sonst aus dem Ausland bezogen werden müssen. Man fährt also mitteldeutsche Braunkohle nach dem vom Saargebiet leichter zu versorgenden Südwesten und holt von dort wieder Kohlen nach Mitteldeutschland! Das erinnert lebhaft an die Kriegszeit, in der man bekanntlich auch die Lebensmittel dauernd auf Spazierfahrt innerhalb der entgegengesetzten Grenzen schickte. Erschwerend kommt in Betracht, daß sich infolge früherer behördlicher Anregung die mitteldeutsche Industrie im wesentlichen auf Braunkohlenbriketts umgestellt hat und nun gezwungen ist, hochwertige ausländische Steinkohle in ihren Betrieben zu verfeuern, während deren Feuerungsanlagen garnicht auf eine volle Verwertung der Steinkohle eingerichtet sind.

Es scheint uns dringend erforderlich, daß hier Ordnung geschaffen wird, sowohl im Interesse des mitteldeutschen Braunkohlenbaues als auch im Allgemein-Interesse.

Industrie

★ **Fahrzeugfabrik Düsseldorf Aktien-Gesellschaft (Fadag).** Wie wir von zuverlässiger Seite hören, macht der überaus günstige Geschäftsgang dieser Gesellschaft eine Kapitalserhöhung von 7 Millionen auf 12 Millionen Mark erforderlich. Die Produktion an Fahrrädern und Automobilen ist bis 1923 ausverkauft; unter anderen liegen bedeutende Auslandsaufträge vor, so daß die Verwaltung jetzt Maßnahmen trifft, die Erzeugung um das Drei- bis Vierfache zu steigern, außerdem aber einen neuen Autotyp auf den Markt zu bringen, der eine Umwälzung im Automobilwesen hervorzurufen geeignet ist. Im laufenden Geschäftsjahre wird das Unternehmen sehr günstig abschneiden. Die Dividende der letzten 3 Jahre belief sich auf 25 Prozent.

★ **Friedrich Anton Köbke & Co., Akt.-Ges.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 40 Proz. fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 9,4 Mill. M. Die neuen Aktien werden den bisherigen Aktionären zum Kurse von 115 Proz. in der Weise angeboten, daß auf 5 alte 4 neue Aktien bezogen werden können. Das Unternehmen ist, wie die Verwaltung mitteilte, in allen Abteilungen auf Monate hinaus gut beschäftigt.

★ **Carl Hamel Akt.-Ges. in Chemnitz.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 25 Proz. und die Sondervergütung auf 200 M. fest. Die Beschäftigung wird von der Verwaltung als gut bezeichnet.

A.-G. Karl Beck und Alfred Schulze, Spiel- und Holzwarenfabrik in Ohrdruf. Die Gesellschaft erhöhte das Kapital von 1,6 auf 3 Mill. M.

Neue Aktiengesellschaften. Unter der Firma K. August Schmidt A.-G. in Erfurt wurde das Dampfsägewerk K. A. Schmidt mit einem Grundkapital von 10 Mill. M. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Zur Fusion in der Jutetindustrie. Der Jutetrust, der im Entstehen ist, und zunächst vier deutsche Jutefabriken umfaßt, steht, wie bereits gemeldet, augenblicklich mit anderen gleichartigen Unternehmungen in Verhandlung. Es handelt sich laut „Konfektionär" um die Geraer Jute-Spinnerei und Weberei in Triebes bei Gera und um die Weidaer Jute-Spinnerei und Weberei in Weida bei Gera. Ob ein Anschluß an den Trust erfolgen wird, steht noch dahin, weil ein großer Teil der Aktionäre für den Anschluß nicht zu haben ist. Indessen wird versichert, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gefallen sei.

★ **Handelsregister Halle.** Neueintragungen: Paul Lorenz, Halle. ★ Rudolf Winzer, Halle. — Aenderungen: Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Filiale Halle (Satzungsänderungen, G.-V. 10. Juni.) ★ Fr. Hensel & Haenert A.-G., Halle (Vertretungsbefugnis). ★ Ernst Reichardt, Halle (Prokura). ★ Ammendorfer Mühlenwerke und Brotfabrik A.-G., Ammendorf (Aenderung der Firma, jetzt: Ammendorfer Zwiebackfabrik und Mühlenwerke A.-G., Ammendorf, G.-V. 6. Juni). ★ Weyß & Freytag A.-G., Niederlassung Halle (Kapitalserhöhung um 31 Mill. M. auf 72 Mill. M., Satzungsänderungen G.-V. 31. Mai). ★ Hüttenwerke Trotha A.-G., Halle a. S.-Trotha (Satzungsänderungen, Prokura G.-V. 24. Mai).

Verkehr

Der Luftverkehr zur Leipziger Herbstmesse. Vor kurzem fand im Sitzungssaale des Meßamts in Anwesenheit von Vertretern der obersten Verkehrsbehörden des Reiches und des Freistaates Sachsen, der Handelskammer und des Verkehrsvereins Leipzig der Luftreedereien und des Bundes Deutscher Flieger eine vom Meßamt einberufene Sitzung statt, um auf Grund der Erfahrungen bei der Frühjahrsmesse 1922 über die Aufstellung der Flugpläne für die Leipziger Herbstmesse 1922 zu beraten. Nach dem Gang der Verhandlungen besteht die begründete Hoffnung, daß zur kommenden Herbstmesse das Flugnetz wieder erweitert und der Flugverkehr noch mehr als bisher der Messe dienstbar gemacht wird.

★ **Wagengestellung für Montanprodukte am 8. d. M.** Gbd. Halle stellte 7160, stellte nicht 374 10-Tonnen-Wagen.

Geldmarkt und Banken

Landwirtschaftliche Hypothekenbank, Berlin. Die Tagesordnung für die ordentliche Generalversammlung enthält außer den Regularien einen Antrag auf Zusammenlegung der Stammaktien in Vorzugsaktien im Verhältnis 20:1 zwecks teilweiser Beseitigung der Unterbilanz.

★ **Allgemeine Versicherungsgesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in Dresden.** Die Gesellschaft beabsichtigt eine Erhöhung des Grundkapitals auf 10 Mill. 2000 Mark.

Sächsische Rückversicherungs-Gesellschaft in Dresden. Die Gesellschaft will ihr Grundkapital auf 10 Mill. 500 Mark erhöhen.

★ **Zulassungsanträge wurden gestellt für 12 Millionen Mark** neue St.-A. der Polyphonwerke A.-G. in Wahren bei Leipzig bei der Berliner Börse, für 210 Millionen Mark neue Kommanditanteile der Diskontogesellschaft bei der Hamburger Börse.

Mittags-Börsendienst der „H. Z".

★ **Berliner Börse.** Im weiteren Verlauf der gestrigen Börse war auch am Montanaktienmarkt zuerst ein gewisser Stillstand. Nachher setzte eine starke Haussebewegung ein, die bis zum Schluß andauerte. Die Börse schloß fest. Der Dollar stand 757. Auch die Tendenz der Nachbörse blieb unverändert fest, wenn auch einige Höchstkurse sich nicht voll behaupten konnten. Gegen 2½ Uhr wurde der Dollar 761 bewertet. An der New-Yorker Börse eröffnete die Mark um 3 Uhr MEZ. mit 0,135 — 0,136 × 25. Am Abend war der Verkehr in Devisen still. Der Dollar notierte 765. Heute führte die Furcht vor der Ergebnislosigkeit der Londoner Konferenz zu einer beträchtlichen Entwertung der Mark, die sich in der sprunghaften Steigerung der Devisenpreise wiederspiegelte. Im Zusammenhang hiermit stand der starke Kaufandrang am Effektenmarkte. Die Kurse stiegen für alle Gattungen der Industriewerte beträchtlich. Montanwerte meist um mehrere hundert Prozent höher, so Gelsenkirchen um 400, Essener Steinkohlen 470, Riebeck Montan 327, Deutsche Kali gewannen sogar 600, Chemische Griesheim 105. Valutapapiere stellten sich entsprechend den Devisenpreisen höher. Deutsche Anleihen behauptet. Schiffahrtsaktien mäßig gebessert.

Devisen-Vorkurse

	9. 8. 22 Mittelkurse	8. 8. 22 Geld	Brief
Amsterdam-Rotterd.	31400,—	29663,—	29637,—
Bulgarien	—,—	451,40	452,60
Brüssel-Antwerpen	6240,—	5847,65	5862,35
Christiania	14000,—	13058,65	13091,35
Kopenhagen	17500,—	16329,95	16370,45
Stockholm	21250,—	19875,10	19924,90
Italien	—,—	3475,65	3484,35
London	3600,—	3400,70	3409,30
New-York	810,—	762,04	763,96
Paris	6920,—	6182,25	6197,75
Schweiz	15000,—	14431,90	14468,10

Vorkurse der Berliner Börse

	9. 8	8. 8		9. 8	8. 8
6% Dt. Reichsanl.	77,50	77,50	Badische Anilin	1076,—	—,—
Hambg. Pakett.	547,—	550,—	Dynamit Nobel	—,—	753,—
Hansa	450,—	405,—	Elbert Farben	—,—	820,—
Nordd. Lloyd	388,—	350,—	Th. Goldschmidt	—,—	990,—
Berl. Handelsges.	635,—	619,—	Höchster Farbw.	—,—	800,—
Comm.-u.Privatbk.	282,—	282,—	Köln-Rottweiler	—,—	880,—
Darmst. Bank	266,—	260,—	Allg. Elektr.-Ges.	—,—	—,—
Deutsche Bank	—,—	496,—	Bergmann, Elektr.	725,—	620,—
Disconto-Ges.	358,—	390,—	Siemens & Halske	678,—	—,—
Dresdner Bank	284,—	284,—	Schuckert	1086,—	915,—
Boehum. Guss	—,—	1800,—	Adlerwerke	—,—	1435,—
Disch.-Luxemburg	—,—	1775,—	Augsb.-Nürnb. Ma.	—,—	1200,—
Gelsenkirch. Bgw	2900,—	1900,—	Daimler	—,—	440,—
Harpener	4850,—	5100,—	Disch. W. f. u. M.	—,—	1850,—
Laurahütte	—,—	—,—	Orenstein & Koppel	—,—	1280,—
Mannesmann	—,—	1125,—	Hirsch Kupfer	—,—	—,—
Phönix	2850,—	2500,—	Rheinmetall	—,—	—,—
Reihnstahl	—,—	3100,—	Otavi Minen	1395,—	1880,—
Deutsche Kali	2700,—	9095,—			
A.-G. f. Anilinf.	—,—	—,—			

Dr. Bahr's Zahnpulver „Nr. 23"

Erprobtes Mittel um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta.

In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Ernst Wesserschmidt; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Kommunalpolitik, Halle, Sport, Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Erich Stillheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Steßen, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192208092-12/fragment/page=0003

Operetten-Theater.

Allabendlich, 7½ Uhr! Letzte Woche.
Der größte Schlager der Saison:
„Der keusche Lebemann"
Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach.
Kasse ab ½10 Uhr (Fernspr. 6183) ununterbr. geöffnet.

Modernes Theater.

Morgen Donnerstag
Kabarett u. Ball.
Treffpunkt der eleganten Welt.

Ballhaus Wintergarten.

Magdeburger Straße 66.
Morgen sowie jeden Donnerstag ab 7 Uhr
Gr. Kavallerball.

Von der Reise zurück.
Frauenarzt Dr. Voigt,
Marktplatz 19. Sprechst. vorm. 11—12 Uhr, nachmittags Montags, Mittwochs, Freitags 3—4 Uhr.

Zurück.
Dr. med. Junghans,
Spezialarzt für Homöopathie.
Friedrichsplatz 1. 10—12, 3—4.

RATISBONA
Speditions-, Schiffahrts- und Lagerungs-G. m. b. H. **Regensburg** Tel. 2949
Lager
für Güter aller Art
5500 qm Lagerräume
1500 qm „ keller
18000 qm „ plätze
mit Gleisanschluß
Donaufransporte
Holzverfrachtungen
Sammelladungen

Ia. Romadur
u. Limburger
etwas zerlaufen, gibt in jeder Menge preiswert ab
MAX HUNGER
Dampf-Molkerei und Käse-Fabrik
Adolfstr. 1. Fernspr. 1663

Schuhwaren steigen ständig!
Warum kaufen Sie nicht in der Schuhbörse Neue Promenade 7 und Große Brauhausstraße 10? Dort erhalten Sie noch billige Schuhe aller Art.

Dr. 4ling Seife
Hersteller: J. Kron, München
Unerreicht in Duft und Güte!

Auto-Anhänger,
8 Stück, gebr., 2 bis 5 To., sof. ab Halle lieferbar.
Otto Voigt, Halle a. S., Ludwig-Wuchererstr. 87. Fernruf 1271.

Heute mittag 12 Uhr versehied nach kurzem, schweren Krankenlager mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Gast- und Landwirt
Karl Kreuzmann.
Math. Kreuzmann geb. Scheibe und Kinder nebst Enkelkinder.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Am 9. cr. eröffnen wir
Talamtstr. 3, Hallmarkt
ein Detailverkaufsgeschäft für
Allgäuer Käse und Butter.

Es wird unser Bestreben sein, das kaufende Publikum nur mit guter Ware zu bedienen. — Großabnehmer erhalten Vorzugspreise.

Schweizer & Greiner
Memmingen i. Allgäu Nürnberg Halle a. d. S.
Molkereiprodukten-Großhandlung.

NB. Solange Vorrat reicht geben wir ganze Kisten Limburger Käse pro Pfund zu 63.— Mark ab.

Infolge der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes erhöhen wir mit Wirkung vom 1. August 1922 ab den Haben-Zinssatz für Gelder

mit tägl. Verfügung u. im Scheckverkehr auf 3 %
mit monatlicher Kündigung auf 3½ %
mit dreimonatlicher Kündigung auf 4 %
mit sechsmonatlicher Kündigung auf 4½ %

Halle a. S., im August 1922.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle Abt. Frenkel & Poetsch, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle Abt. Ernst Haassengier & Co., Bank für Handel und Industrie Filiale Halle, Commerz- u. Privatbank Akt.-Ges. Filiale Halle, Deutsche Bank Filiale Halle, Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Halle, Discontobank Akt.-Ges., Dresdner Bank Filiale Halle, Friedmann & Co., Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen, H. F. Lehmann, Paul Schauseil & Co., Reinhold Steckner.

Verlag Otto Thiele, Halle-Saale, Leipziger Str. 61/62

Das Sternchen
Ein Waldmärchen
von Heinrich See.
Vornehmer künstlerischer Einband mit Silhouette und vier Kunstblättern in Vierfarbendruck von Professor Otto Heichert, Berlin-Dahlem.
Preis 40 Mark.

Mit seinem anmutigen Buch führt uns Heinrich See in die Natur, unter die Blumen, Vögel und Tiere des Waldes. Das Werk ist nicht nur eine Märchendichtung, lyrische Prosa von auserlesenem Geschmack und technischer Vollendung, sondern es ist darüber hinaus eine Fabel und Sentenzen-Dichtung die aus schier unergründlichem Borne tiefer Lebensweisheit und freudiger Lebensbejahung schöpft. Der Text ist durch zahlreiche reizende Federzeichnungen der zoologischen Zeichnerin Erica von Bruchhausen überzeugend belebt.

Verlag Otto Thiele, Halle-Saale, Leipziger Str. 61/62

Achtung! Jäger und Jagdpächter.
Habe zurzeit noch einen größeren Posten
Jagdpatronen,
rauchlos, versagerfrei, Marke „Greif", abzugeben zu den Ausnahmepreisen, solange der Vorrat reicht:
„Greif", blau, geladen mit „Fasanenkornpulver" Kaliber 16 St. M. 9.50. Kaliber 12 St. M. 10.20.
„Greif", olivrot, geladen mit „Köln-Rottweilerpulver" Kaliber 16 St. M. 10.—, Kaliber 12 St. M. 10.60.
Die Patronen sind sorgfältig in eigner Werkstatt frisch geladen und wird beste Schußleistung garantiert. Probesendung von der kleinsten Menge, sowie Sonderpreise bei größerer Bestellung. Für Schützen- und Kriegervereine beste und billigste Bezugsquelle.
Oskar Heym, Sondershausen in Thür.
Büchsenmacherei, Waffen, Munition und Jagdgeräte.
Lobstraße 36. Fernruf 361.

Dankkarten für erwiesene Aufmerksamkeiten bei Verlobungen, Vermählungen und anderen Familienfeiern liefert
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei,
Verlag der Halleschen Zeitung.
Leipziger Straße 61/62. Fernruf 7801.

Dauerwäsche
Kragen-Weiten 33-48
Vorsteck., Hansehetten
G. Liebermann,
Geiststraße 42.

Walhalla.
Dir. Josef Milos.
Heute Mittwoch
Die gr. letzt. Entsch.-K.
I. Kampf
der wegen Eintritt der Schlußstunde abgebroch.
Entscheidungskampf
Urbansky — R. Steinke
II. Kampf
Großes Handicapmatch
R. Steinke — Gemmel / Macdonald
Steinke ist verpflichtet, beide Gegner hintereinander innerhalb 1 Stunde regelrecht zu besiegen, gelingt ihm dies, so erhält er eine Extra-Prämie von M. 1000, gelingt ihm diese Aufgabe nicht, so fallen seinen beiden Gegnern die M. 1000 zu.
III. Kampf
v. d. Heydt — Barkowski

SPEER
Bruchbänder, Leibbinden, Senkfußeinlagen
Fr. Speer, Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 68.
Krankenkassenlieferant

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80
Behagliche Wohnzimmer.

Große Auswahl
Standuhren,
gediegen, schöne Holzarb., beste Werke u. feinste Ausführung, prachtvolle Gongschläge, Dom-Harfen-bimbam-Gong., ¾ Westminster-Glockenspiel
Herm. Schindler,
Uhrmachermeister,
Kleine Ulrichstraße 35.

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge und Strumpfwaren
in d. ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.,
Gr. Steinstr. 84. Gegr. 1838.

Erdbeer-Neuheit
„Flandern"
bestbewährter Hassenträger
100 St. M 100, 25 St. M 25
Otto Seetzen,
Inselhausen b. Leipzig.

Rotations-Düngerstreuer „Silies",
wagenspurbreit reinstreuend, Düngerbänder bis 7 m breit. Ausführl. Prospekte frei.
Michael Silies, Sudermühle

Vermögensstand am 30. Juni 1922.

Aktiva:	
Kassa-Konto	M. 8,75
Hausgrundst.-Kto.	„ 40400,—
Inventar-Konto	„ 400,—
Kriegsanleihe-Kto.	„ 1900,—
Sparkassen-Konto	„ 144,60
Gewinn u. Verl.-Kto.	„ 4296,65
	M. 47150,—
Passiva.	
Geschäftsguth.-Kt.	M. 12200,—
Hypotheken-Konto	„ 30000,—
Anleihen-Konto	„ 4000,—
Vorschuß-Konto	„ 950,—
	M. 47150,—

Zahl der Genossen am 30. Juni 1921: 57. Zugang 3; Abgang: 2; Zahl der Genossen am 30. Juni 1922: 58. Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Geschäftsguthaben um 450 M. und die Haftsumme um 450 M. vermehrt. Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder beträgt am 30. Juni 1922: 12700 M.

Halle, d. 28. Juli 1922.
Hausgenossenschaft „Sachsenthüringerhaus", e. G. m. b. H. zu Halle a. S.
Grober. H. Trömel.

Stroh- und Filzhut-Fabrik
Franz Zenk
Kleiner Berlin 1-2, Leipzigerstr., Ecke Poststrasse 1. Merseburgerstrasse 161. Gr. Klausstrasse 1. Gegründet 1920.

2 Stück wenig gebrauchte
Motorpflüge
Fabrikat Rüttger, 30 PS., gibt preiswert
M. Weber, Zucht- und Mast-anstalt Peißen. Tel. Halle 18

Ein fast neuer **Flügel** preiswert zu verkaufen. Näheres: Volkmannstr. 14 I l.

Belg. Stute,
braun, ca. 8 Jahre alt, bestes Arbeitspferd und **erstklassig. Zuchtstute** mit voller Garantie für 85 000 M zu verkaufen.
W. Sernau,
Geiststraße 5.
Fernsprecher 3682.

Motorboot
4 Zylind., 30 PS., m. Hütte, festem Sommerboot, Material Eiche, Baujahr 1920, ca. 40 Pers. fasse, preiswert zu verkaufen.
Herm. Richter, Aken-Elbe.

Ein schwerer
Däne
gesund u. zugfest, rechts Vorderbein pflasterartig, sofort zu verkaufen.
Brotfabrik
Gebr. Schuber
Merseburger Str. 2

Stellen-Angebote

Versicherungsvermittlungs-Gel.
aller Sparten sucht zur Leitung von neueinzurichtender Zweigstelle
geschäftsführenden Direktor
Ausführliche Bewerbungen mit Ansprüchen von tüchtigen Inspektoren und Generalagenten mit Nachweis der bisher erzielten Erfolge in Organisation und Werbung erbeten unter Z. 7737 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tapisseristin,
welche tüchtige Verkäuferin sein muß sowie
tüchtige Putzverkäuferin
und eine **Verkäuferin**
für Beiäte und Modewaren gesucht. Angebote mit Bild, Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. erb.
Anna Thieme, Inh.: Wilhelm Wern, Michersleben.

Suche für möglichst bald, spätestens zum 1. Okt. wegen Verheiratung meines jetzigen ein
Wirtschaftsfräulein,
das vollständig selbständig kochen, backen, einmachen und schlachten kann, auch feine Küche versteht. Keine Außenwirtschaft. Küchenmädchen vorhanden. Zeugnisse und Gehaltsanspruchen richten an
Frau von Tellemann,
Rittergut Schkölen (Kreis Weißenfels).

Jüngerer Laufbursche
für sofort gesucht.
Hallesche Zeitung,
Leipziger Str. 61/62.

Suche zum 15. Aug. oder 1. Sept. 22 **junges Mädchen,** das im Kochen u. Schneidern bewandert ist, als
Stütze.
Frau Martha Barth,
Leipzigerstr. 80.

Junges Mädchen für Kasse und Wirtschaft für reisendes Theater gesucht. Frau Dir. Seyler, Benno bei Merseburg-Schkolatz.

Stellen-Gesuche

Landwirtssohn,
27 Jahre alt, sucht für sofort oder 1. Oktober Stellung als ledger
Inspektor
auf einem Gut in Prov. Sachsen ab. Ernten. Angeb. u. Z. 7 a. d. Geschäftsstelle d. Z.

2 junge Beamte, 20 u. 22 Jahre alt, suchen Stellung auf gutsh. Gut als Beamte. Meldungen an Inspektor **Johannes Helder,** Gut Kirchmöhlau bei Zerbst (Anhalt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192208092-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 9. August.

„Mein Leben ist für Geld nicht feil"

Wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Minister des Innern in einer Verfügung darauf hin, daß auf Grund des Artikels 109 der Reichsverfassung, der das Verleihen von Orden und Ehrenzeichen verbietet, eine Verleihung der früheren Rettungsmedaille grundsätzlich nicht mehr in Frage kommen kann. Auch ihre nachträgliche Verleihung in solchen Fällen, in denen früher durch Erlasse des letzten Königs oder später — vor Inkrafttreten der Reichsverfassung — durch Erlasse der Staatsregierung jugendlichen Personen die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande für den Zeitpunkt zugesagt worden war, an dem sie das 18. Lebensjahr vollendet und eine selbständige Lebensstellung erlangt haben würden, kann nicht mehr erfolgen. Es muß in diesen Fällen bei dem durch die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin vorläufig ausgesprochenen Dank sein Bewenden haben.

Es ist in Aussicht genommen, künftig allen Personen, welche sich durch die Rettung eines Mitmenschen unter Gefahr des eigenen Lebens verdient gemacht haben, und denen nach den bisherigen Grundsätzen die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden wäre, die Anerkennung der Staatsregierung in Form einer Dankurkunde auszusprechen. Diese Urkunde kommt nicht für Fälle in Frage, in denen früher die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr erwirkt wurde. In diesen, wie in allen übrigen Fällen, bei denen es sich nur um eine minder erhebliche Lebensgefahr des Retters handelt, hat künftig lediglich eine öffentliche Belobigung oder die Ausbindigung einer Geldbelohnung zu erfolgen.

Sämtliche auf Verleihung der Rettungs- oder Erinnerungsmedaille dem Minister vorliegenden Anträge werden als nunmehr erledigt angesehen. Ueber die Gestaltung und Ausstattung der Dankurkunde wird das Staatsministerium Beschluß fassen.

*

Geld für eine Tat hohen sittlichen Wertes: Darin liegt eine Kennzeichnung unserer neudeutschen Zustände, die durch einen Zusatz abgeschwächt würde. Es ist als sicher anzunehmen, daß sich keine oder nur wenige Lebensretter finden werden, die mit Papiergeld abgefunden werden müssen. Ein Mensch von anständiger Gesinnung wird solche materielle „Belohnung" unter allen Umständen ablehnen.

4. Bundestag der Beamtenvereinigung ehemaliger Militärmusiker Deutschlands

Die heutige zweite Vollsitzung des Bundestages im kleinen Saale der „Saalschloßbrauerei" brachte im allgemeinen eine Aussprache der einzelnen Ortsgruppenverbände sowie eine Berichterstattung über deren Tätigkeit. Insbesondere wurde immer wieder hervorgehoben, welche Schwierigkeiten den Mitgliedern der Beamtenorchester von den einzelnen Landes- oder Staatsregierungen bei Ausübung ihres gelegentlichen Musizierens gemacht würde. Der Bundestag wird hoffentlich in dieser Richtung die nötigen Wege weisen.

Fortsetzung der Tagung morgen, am 10. August.

Heute abend 8 Uhr findet in der „Saalschloßbrauerei" den der Ortsgruppe des hiesigen halischen Beamtenorchesters unter Leitung von Herrn Kapellmeister O. Haupt ein Streichkonzert statt.

Noch einmal Notopferbeiträge

Nach § 36 des Vermögenssteuergesetzes ist das Reichsnotopfer nur in Höhe von 10 v. H. des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber in Höhe von 33⅓ v. H. des gesamten Notopfers, und bei Vermögen über 1 027 000 Mk. in Höhe von 40 v. H. des gesamten Notopfers zu entrichten. Die hierüber hinaus bereits entrichteten Notopferbeträge sind auf Antrag entweder zurückzuerstatten oder nach § 11 des Gesetzes über die Zwangsanleihe auf die geschuldete Zwangsanleihe anzurechnen. Wer von dem letzteren Recht Gebrauch machen will, hat den Antrag gleichzeitig mit der Abgabe der Vermögenssteuererklärung die im Januar 1923 stattfinden soll, zu stellen. Als Zeichnungskurs wird, da sich die überzahlten Beträge bereits jetzt schon im Besitz des Fiskus befinden, der Juli-Zeichnungskurs, also 94 v. H., angerechnet. Wer also z. B. durch Hingabe selbstgezeichneter Kriegsanleihe oder in bar sein Notopfer in Höhe von 200 000 Mk. entrichtet hatte, hierauf aber 80 000 Mk. zurückerhalten und an Zwangsanleihe 90 000 Mk. zu zeichnen hat, erhält bei einem entsprechenden Antrag 80 000 Mark unter Zugrundelegung eines Zeichnungskurses von 94 Prozent, also 85 100 Mk. angerechnet, sodaß er nur noch 4900 Mk. Zwangsanleihe zu zeichnen hat. Hiernach ist es zweckmäßig, schon jetzt solche Anträge auf Anrechnung bei den Finanzämtern zu stellen. Insoweit jemand Anrechnung überzahlter Reichsnotopferbeträge auf Zwangsanleihe beantragen will, hat er zurzeit nichts zu tun, es genügt, wenn der Antrag bei Abgabe der Vermögenssteuererklärung gestellt wird, der günstige Juli-Zeichnungskurs von 94 v. H. ist dann auf jeden Fall gesichert.

Das Finanzamt Saalkreis in Halle (Saale) bittet daher, Anfragen in dieser Hinsicht nicht an das Finanzamt zu richten und auch mündliche Anfragen zu unterlassen, da eine weitere Auskunft doch nicht gegeben werden kann, und die Anfragen die Ueberlastung des Finanzamts nur unnötig vermehren würden.

Förderung des Wohnungsbaues

Die Erkenntnis, daß nicht durch Verteilung des vorhandenen, sondern nur durch Schaffung neuen Wohnraums das Wohnungselend, wie wir es seit der Revolution allüberall im Deutschen Reiche täglich vor Augen haben, wirksam bekämpft werden kann, scheint allmählich Gemeingut zu werden.

Aus dieser leider späten Erkenntnis erklärt sich das in der Gesetzsammlung vom 27. Juli veröffentlichte preußische Gesetz, welches zwecks Gewährung besonderer Beihilfen, sogenannter Arbeitgeberdarlehn, zur Abbürdung der Baukostenüberteuerung bei der Schaffung neuer Wohnungen, die Beamten, Angestellten und Arbeitern der Staatsverwaltung zugute kommen, die Verwendung von vierhundert Millionen Mark gestattet. Aber was sind angesichts des ungeheuren Wohnungselends und angesichts der ungeheuren Geldentwertung heute 400 Millionen Mark? Sie sind ein Tropfen auf dem heißen Stein. Dazu kommt, daß der verarmte Staat nicht sofort mit bereiten Mitteln eingreifen kann, sondern erst wieder die Hilfe des Kredits in Anspruch nehmen und den Finanzminister ermächtigen muß, zur Bereitstellung der Mittel eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufzunehmen, bzw. Schatzanweisungen oder Wechsel zu begeben. In dieser unzulänglichen Weise wird der Wohnungsnot, die der Gesamtheit auf den Nägeln brennt, nicht abgeholfen.

Wenn man erwägt, daß die Einführung der geplanten neuen Landgemeindeordnung etwa eine Milliarde jährlicher Kosten verursachen wird, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß jene Gelder zur Minderung der Wohnungsnot zweckmäßiger Verwendung finden würden als zur Herbeiführung von Einrichtungen, die von weiten Kreisen der Bevölkerung als unpassend bekämpft werden und denen jedenfalls kein billig Denkender den Stempel der Eilbedürftigkeit aufdrücken kann. Daß bei solcher Betrachtung herbe Urteile gefällt werden, in der Presse wohlweislich nur gemäßigt, von Mund zu Mund jedoch um so schärfer, darf nicht Wunder nehmen.

Streikdrohung der sozialistischen Buchdrucker

Eine gestern abend im „Volkspark" stattgehabte Buchdruckerversammlung erörterte u. a. die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und kam zu dem Beschluß, für nächsten Freitag eine allgemeine Buchdruckerversammlung einzuberufen, in der beschlossen werden soll, an das hiesige Buchdruckunternehmertum mit dem Ansinnen heranzutreten, auf die Wochenlöhne 500 Mk. örtliche Teuerungszulage zu bewilligen. Bei Nichtgewährung dieser Forderung soll in den Streik getreten werden.

Diese Zuschrift gibt lediglich die Forderungen der in dem sozialdemokratischen Verbande deutscher Buchdrucker organisierten Buchdrucker wieder. Die in dem christlich-nationalen Gutenbergbund zusammengeschlossenen Buchdrucker werden die Beteiligung an einem Streik jedenfalls ablehnen, um so mehr, da ohnehin in den nächsten Tagen der Tarifausschuß über neue Lohnerhöhungen verhandeln wird.

200 Millionen Pfund Gefrierfleisch

Der Handelsbevollmächtigte der argentinischen Regierung Dr. Bartholomeo Dameri ist nach Buenos Aires zurückgereist, nachdem die Verhandlungen, die er im Auftrage seiner Regierung mit deutschen Syndikaten, an deren Spitze die Fleischeinfuhr-Gesellschaft in Hamburg steht, zum vorläufigen Abschluß gekommen sind. In kürzester Zeit wird sich ein Vertreter der Fleischeinfuhr-Gesellschaft nach Argentinien begeben, um die Schlußverhandlungen an Ort und Stelle zu führen. In Aussicht genommen ist vorläufig ein Mindestimport von 100 000 To. lebendes Vieh und 100 000 To. Gefrierfleisch, die auf deutschen Schiffen verfrachtet werden sollen. Für die Zahlung sind sowohl Barzahlung wie Güterlieferung sowie Konsignationssendungen in Aussicht genommen. Nach Ansicht der Sachverständigen wird es möglich sein, das argentinische Fleisch jeweils um ein Drittel billiger als deutsches, zu liefern.

In Halle ist der Preisunterschied zwischen frischem und Gefrierfleisch allerdings zurzeit ziemlich unerheblich.

— **Deutschnationale Volkspartei.** Dienstag bis Donnerstag nachmittag von 4—7 Uhr Fortsetzung des Verkaufs von Frühkartoffeln für alle Mitglieder in den bekannten Verkaufsstellen. 3,15 Mark je Pfund.

— **Vereinigung ehem. Schüler des Reform-Real-Gymnasiums zu Halle.** Sonnabend, den 12. August, nachmittags 5 Uhr Sommerfest im kleinen Saal der „Saalschloßbrauerei". Gäste können eingeführt werden.

— **Die Ringkämpfe im Walhalla am Dienstag.** Nach der Vorstellung der Ringer gibt der Schiedsrichter bekannt, daß Randolfi v. d. Heydt zu einem Revanchekampf auffordert und eine Prämie hierfür aussetzt. Trotz Mißfallensäußerung des Publikums nimmt v. d. Heydt an unter der Bedingung, daß bei unerlaubten Griffen der Kampf abgebrochen wird. Nun stellen sich Randolfi—Gemmel. Zwei ziemlich gleichwertige Gegner ringen mit wechselndem Glück bis zum Siege Randolfis in einer Gesamtzeit von 48 Minuten. Bei diesem Kampfe erhielt Randolfi eine Verwarnung. Fand dieser Kampf unter großer Unruhe des Publikums statt, so konnte man bei dem Paare Macdonald—Barkowski mehr Ruhe beobachten. Die größere Ruhe des letzteren gab ihm mehr vom Kampf und mußte sich Macdonald trotz heftiger Gegenwehr in der 37. Minute als besiegt bekennen. Nun rangen Hans Steinke—Max Steinke-Bach. Die Kraft des ersteren suchte letzterer durch Gewandtheit auszugleichen, entging aber in der 15. Minute seinem Schicksal nicht. Heute abend ringen als erstes Paar Steinke-Bach—Urbanski. Hierauf ringt Hans Steinke zuerst gegen Gemmel und darauf gegen Macdonald. Steinke setzt eine Prämie von 1000 M. für die beiden aus, wenn er nicht imstande ist, beide in einer Gesamtzeit von 1 Stunde zu besiegen. Als letztes Paar ringen v. d. Heydt—Barkowski.

— **Das Ende des Bahnhofsbuchhandelmonopols.** Der ewige Streit um den Bahnhofsbuchhandel soll im Herbst vom Reichstage geschlichtet werden. Das Reichsverkehrsministerium ist bereit, die Frage von einem parlamentarischen Beirate entscheiden zu lassen. Wahrscheinlich wird mit dem Monopolsystem ganz gebrochen werden und mit mehreren Firmen innerhalb der Direktionsbezirke und Städte Verträge abgeschlossen werden. Provinziellen Wünschen soll für die Auslage der Bücher, Zeitschriften und Zeitungen mehr als bisher Rechnung getragen werden. Die Verträge sollen hauptsächlich der finanziellen Lage der Reichseisenbahn Rechnung tragen und übergroße Gewinne für die Pächter ausschließen.

Vereins-Nachrichten

— **Verein ehem. 75er.** Monatsversammlung am Donnerstag, den 10. August, 8 Uhr im Vereinslokal „Schultheiß", Merseburgerstraße 10. Vollzähliges Erscheinen der Kameraden sehr erwünscht. Dem Verein noch fernstehende ehem. 75er sind eingeladen. Sammellisten abgeben.

— **Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft „Stahlhelm"**, Mitgliederversammlung am Freitag, den 11. August, im Restaurant Schrebergarten-Süd, Beesener Straße. Beginn 8 Uhr.

Aus Mitteldeutschland

Zum Verbot der „Mitteldeutschen Presse"

Wir brachten bereits kurz die Mitteilung, daß die „Mitteldeutsche Presse" vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen auf 10 Tage, jetzt also zum zweiten Male seit Bestehen des Gesetzes zum Schutze der Republik, verboten ist. Wenn wir heute noch näher auf die Gründe, die zu diesem Verbote geführt haben, eingehen, so soll das den Zweck haben, unseren Lesern zu zeigen, wie kautschukartig die Paragraphen dieses Gesetzes sind.

In einem Artikel spricht die „Mitteldeutsche Presse" davon, daß bei der Beurteilung von Attentaten, je nach der Person, gegen die sich diese richten, ein verschiedener Maßstab angewendet zu werden pflegt, wobei der Artikel besonderen Wert auf den in der „Mitteldeutschen Presse" bekanntlich sehr energisch vertretenen völkischen Standpunkt legt. Wir müssen notgedrungen davon Abstand nehmen, den inkriminierten Satz wörtlich zu zitieren, da wir beim Oberpräsidenten wohl ebensogut angeschrieben sind wie die „Mitteldeutsche Presse". Jedenfalls hat der Oberpräsident in diesem ganz allgemein gehaltenen Satze eine ausdrückliche Billigung des Mordes an dem Außenminister Rathenau gesehen und sich deshalb zu dem Verbote entschlossen.

Von einer ausdrücklichen Billigung des Mordes an Rathenau kann u. E. durchaus keine Rede sein. Es wird in dem Satze lediglich von dem Morde an einem Juden und dessen Folgen im allgemeinen gesprochen, es ist sogar nur eine hypothetische Betrachtung. Nun heißt es aber in dem kürzlich erschienenen Kommentar zu den beiden Verordnungen der Reichsregierung, der mutatis mutandis natürlich auch für das Gesetz Gültigkeit hat, verfaßt vom Senatspräsidenten beim **Reichsgericht Dr. Löbe, Leipzig:**

„Eine Billigung liegt nur dann vor, wenn die Handlung für gerechtfertigt erklärt wird, man ihr innerlich beitritt; eine bloße Entschuldigung genügt nicht."

Es muß demnach u. E. stets ein konkreter Fall vorliegen, der gebilligt wird, um ein Verbot auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik nach § 7 Ziff. 3 bewirken zu können. Vollkommen unmöglich ist das Verbot im vorliegenden ganz hypothetischen Falle.

Was den zweiten Punkt anbetrifft, der das Mißfallen des Oberpräsidenten erregt hat, so handelt es sich um die Worte im „freien republikanischen Deutschland". Durch die Anführungsstriche vor „freien" und hinter „Deutschland" glaubt der Oberpräsident die republikanische Staatsform beschimpft. Auch hierin dürfte er sich geirrt haben. Wir lassen nachstehend wiederum den oben erwähnten Kommentar zu Worte kommen.

„Das öffentl. Beschimpfen der republ. Staatsformen oder der Reichs- oder Landesfarben. Es ist eine Kautschukvorschrift schlimmster Art. Beschimpfen bedeutet auch hier ein Verächtlichmachen und Herabsehen im Ansehen in roher Weise, das sowohl durch Worte wie durch Handlungen begangen werden kann. Eine Kritik und ein Reigen von Mißständen an Einrichtungen der Republik oder an dieser Staatsform selbst enthält selbstverständlich noch kein Beschimpfen, ebensowenig eine objektive Würdigung verschiedener Staatsformen, die derjenigen der Republik ungünstig ist."

(Sperrungen nach dem Original.)

Wir überlassen es unseren Lesern, zu beurteilen, ob das Setzen einiger Worte in Anführungszeichen eine Verächtlichmachung in „roher Weise" darstellt. Wir möchten hier nur feststellen, daß der Oberpräsident empfindlicher zu sein scheint, als es für einen Mann, der im politischen Leben steht, gut ist. Vielleicht wäre es angebracht, wenn er einmal längere Zeit auf Urlaub ginge, um seine Nerven wieder zu stärken. Hth.

— **Aschersleben**, 8. August. (Kommunalisierung der Hamstervertilgung.) Unsere Stadt hat jetzt bei der Hamstervertilgung einen Weg beschritten, wie er — nach dem „Aschersl. Anzeiger" — von einem anderen Orte bisher noch nicht beschritten worden ist. Da bisher die Vertilgung der Hamster zuweilen zu Unzuträglichkeiten zwischen den Interessenten führte, regelt der Magistrat die Sache jetzt durch ein Ortsgesetz und eine entsprechende Polizeiverfügung. In dem Ortsgesetz, das sich auf § 11 der preußischen Städteordnung vom 30. Mai 1853 stützt, wird die Vertilgung der Hamster zur Gemeindeangelegenheit erklärt. Die Polizeiverfügung spricht aus, daß nur diejenigen zum Hamsterfangen befugt sind, die der Magistrat damit beauftragt. Verweigert ein Grundeigentümer einem solchen Hamsterfänger den Zutritt zu seinem unengefriedigten Grundstück, so kann er mit Geldstrafe bis 300 Mark bestraft werden. Die Stadtverordnetenversammlung wird sich mit dem Gesetz noch zu befassen haben.

— **Gräfenhainichen**, 8. August. (Eine Jugendherberge) ist in der Dübener Heide entstanden. Die Ferienheimgenossenschaft „Die Naturfreunde" hat das schön gelegene neuerbaute staatliche Gasthaus „Eisenhammer" gepachtet. Auf diesem Grundstück soll als erste aus den Mitteln der Halleschen Jugendwoche eine Jugendherberge erstehen. Alle Wünsche der wandernden Jugend, alle praktischen Erfahrungen sollen dazu beitragen, etwas Mustergültiges zu schaffen. Bis zur Fertigstellung der Schlafräume finden alle Bleibesuchenden im neuen Ferienheim in getrennten schönen Räumen Unterkunft. Der allgemeine schöne große Aufenthaltsraum ist fertiggestellt und bietet Raum für alle, auch bei stärkstem Besuch.

tk. **Sangerhausen**, 7. August. (Selbstmord.) Aus dem großen Teiche im Stadtpark wurde die Leiche eines jungen Mädchens gezogen. Es handelt sich um die 21jährige Gastwirts-

Das Wetter am Donnerstag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung"
— Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung. —

Das über dem Kanal gelegene Tief ist nordostwärts weitergezogen und befindet sich heute mit seinem Zentrum über der südlichen Nordsee. Es veranlaßte in fast ganz Deutschland stärkere Regenfälle, namentlich fielen an der Küste stellenweise ganz erhebliche Niederschlagsmengen: Swinemünde meldet 28 mm, Borkum 71 mm. Die Winde sind heute nach Südwesten gedreht und aufgefrischt. Das Tief dürfte ziemlich schnell abziehen, so daß wir unter dem Einfluß des nachdringenden Hochdruckteils kommen werden.

Voraussichtliche Witterung am 10. August:
Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Möbel-Ausstellung Halle a/S, Alter Markt 1 u. 2
Albert Martick Nachf.
Besichtigung erbeten — Günstige Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192208092-12/fragment/page=0005

gehilfin Erna Henning aus Leipzig die, früher hier in Stellung, jetzt hier besuchsweise weilte. Bereits mehrfach wegen geistiger Störungen in Irrenanstalten untergebracht, hat sie, durch Enttäuschungen in Aufregung versetzt, in einem neuen Anfall ihrem Leben ein Ziel gesetzt. Ihre Kleidung und Wertsachen, u. a. 1438 M. in Geld, hatte die Lebensmüde am Ufer des Teiches abgelegt.

— **Thale, 8. August.** („Feine" Leute.) In letzter Zeit sind auf der Blankenburger Bahn von Reisenden sehr wertvolle Gegenstände verloren. Als verloren wurden im Fundbüro gemeldet: eine Tasche mit 70 000 Mark Inhalt, eine Damentasche mit einer goldenen Damenuhr, einem Kollier und 500 Mark Bargeld, ferner eine Damenpelerine und eine Tasche mit 4 auf je 1000 Mark lautenden Schecks mit vollzogener Unterschrift und dabei noch 1000 Mark in bar. In allen vier Fällen waren Bahnbeamte Finder der vermißten Wertsachen. Ergöhlich sind die Belohnungen, die die Finder erhielten. Der Herr, dem die Tasche mit 70 000 Mark zurückgegeben wurde, soll 50 Pfennig (!) bezahlt haben. Die Besitzerin der Damentasche hat 5 Mark gegeben. Die Eigentümerin der Pelerine hat die Wiedererlangung ihres Kleidungsstückes mit 50 Mark belohnt. Endlich hat der Herr, der seine Tasche mit den unterschriebenen vier Tausendmarkschecks zurückerhielt, dem Finder 150 Mark ausgehändigt.

— **Strohwalde, 8. August.** (Kustand.) Die heimischen Arbeiterinnen der Domäne sind seit gestern in den Ausstand getreten. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich bei diesem Streik nicht um Lohnstreitigkeiten. Es ist vielmehr zwischen einigen Arbeiterinnen und der Gutsverwaltung zu Unstimmigkeiten über das Mitnehmen von Viehfutter gekommen, das nach der Ansicht der Domänenverwaltung bei einigen Arbeiterinnen zu großen Umfang angenommen hatte. Auch von Arbeitnehmerseite wird bestätigt, daß der Streik auf das Verbot des Mitnehmens von Futter zurückzuführen ist.

— **Gera, 8. August.** (Munitionsfund.) In einem Amtszimmer des Geraer Finanzamts wurden durch einen Regierungskommissar zwei Kisten gegurtete Maschinengewehrmunition sowie Patronentaschen mit etwa 650 Patronen gefunden. Der Beamte gibt an, daß die Munition beim Kapp-Putsch von den Reichswehrsoldaten liegen gelassen worden sei.

— **Ilfeld, 8. August.** (Neuer Bergbau.) Jetzt erinnert man sich wieder des vergessenen Kohlenbergwerks in der Nähe unseres Ortes und geht daran, die Kohlenschätze des Harzes zu heben. Neben der alten Stollengrube „König Wilhelm" bei Stilzbahn ist jetzt hier die „Wentzelgeche" unter einer Gewerkschaft ins Leben getreten. Auch nördlich von Ilfeld ist seit einiger Zeit ein neues Steinkohlenbergwerk im Betrieb, in dem jetzt bereits täglich 40 bis 50 Tonnen Kohlen gefördert werden. Es wird versucht, dieses Steinkohlenlager so schnell wie möglich zu erschließen, weshalb die Zahl der Arbeiter dauernd vermehrt wird. So rechnet man damit, daß allein in der Grube bei Ilfeld täglich 150 Tonnen gefördert werden können.

— **Weida, 8. August.** (Roggendiebstahl.) In der Nacht zum Freitag wurden in der Flur Kleindraydorf etwa 25 Zentner Roggenstroh gestohlen und von den Dieben auf freiem Felde gleich ausgedroschen. Der sofort zur Ermittelung der Täter angesetzte Polizeihund verfolgte eine Spur, die nach Wittchendorf-Wildbaude führte, verlor sie aber dann, da Regen inzwischen eingesetzt hatte. Der Besitzer setzte zur Ermittelung der Diebe 5000 Mark Belohnung aus.

w. **Leipzig, 8. August.** Der dritte Einbruch ins Kunstgewerbemuseum.) Zum dritten Male in kurzer Zeit wurde in das Kunstgewerbemuseum am Königsplatz, das sich im Gebäude des Grossimuseums befindet, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter drang, geschützt durch die Gerüste des Neubaus des Textilmeßhauses, das sich eng an die Rückwand des Museums anschließt, ein, wurde aber durch einen Wächter gestört, sodaß er fliehen mußte. Außer einigen kleineren Stücken von nicht allzugroßem Wert mußte der Einbrecher seine Diebesbeute zurücklassen. Von der Polizei sind Vorkehrungen zum Schutz des Museums getroffen worden.

Kleine Provinznachrichten

* **Zerbst.** Die hier wohnhafte Frau R. nahm sich durch Einatmen von Leuchtgas das Leben; nach ihren Aufzeichnungen sind Nahrungssorgen die Ursache. * **Sangerhausen.** Am großen Teich im Stadtpark wurden an der ins Wasser führenden Treppe Damenkleidungsstücke und Schmuckgegenstände sowie eine Handtasche gefunden. Es handelt sich dem Befunde nach um Sachen einer Dame, die im Teich den Tod gesucht hat. * **Stiege.** (Harz) In der Oberförsterei spielten Kinder auf einem Wagen, der festgebremst war. Aus unbekannter Ursache kam er ins Rollen und überfuhr den 3jährigen Pflegesohn des Kutschers Göbel derart, daß der Tod sofort eintrat. * **Nordhausen.** Aus dem Mühlgraben wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes gezogen. Die Polizei wurde von dem Funde benachrichtigt.

Aus aller Welt

Meuterei im Brandenburger Zuchthaus. Brandenburg, 9. August. Gestern mittag kurz vor 2 Uhr kam es in dem Brandenburger Zuchthaus erneut zu einer Meuterei, die an den großen Gefangenenausbruch im März 1920 erinnert. Mittags fielen plötzlich acht Zuchthausinsassen über die Aufsichtsbeamten her, machten diese unschädlich und entkamen auf den Hof der Strafanstalt. Hier wurde ein weiterer Beamter, der die Torschlüssel bei sich trug, überwältigt. Die Gefangenen verschafften sich dann Ausgang ins Freie und flüchteten über den Humboldthain der Havel zu. Die sofort aufgenommene Verfolgung führte zur Wiederergreifung von sechs Flüchtlingen. Der siebente wurde auf der Flucht erschossen, während der achte bis jetzt noch nicht gefaßt werden konnte. Bedauerlich dürfen die Justizbeamten keinerlei Waffen im Dienste tragen.

Der Potsdamer Marstall als Laboratorium. Da sich der Plan, den Potsdamer Marstall als Halle einzurichten, zerschlagen hat, wird er zu gewerblichen Zwecken vermietet. Ein großer Teil ist jetzt zu einem Laboratorium umgewandelt worden.

Amerika als Proving und Nachbargebiet Magdeburgs. Unter der Rubrik „Aus Proving und Nachbargebieten" veröffentlicht der „Magdeburger Generalanzeiger" an erster Stelle eine Nachricht: aus Tacoma im Staate Washington. Wenn wir einen recht heißen Sommer hätten, wäre es vielleicht nicht so übel zu nehmen, aber so . . . Der betreffende Herr hat sicher in Geographie einmal die Note „recht gut" gehabt.

Der Feind im Land. Düsseldorf, 8. August. Die Besatzungsbehörden haben das in Essen erscheinende Wochenblatt „Das freie Wort" für die Brückenköpfe Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort dauernd verboten.

Das vielseitige Pferd. Folgender Satz ist in der Sammlung der Gesetze und Verordnungen der tschechoslowakischen Republik zu finden: „Unter dem Namen Pferd versteht man auch das Maultier, den Maulesel und den Esel." Diese Weisheit ist von 14 Ministern unterschrieben.

Die jüngste Mutter. In der Stadt Hardin in Ohio hat ein zehnjähriges Mädchen ein gesundes Kind zur Welt gebracht. Das Gewicht des jungen Erdenbürgers wird auf 6½ Pfund angegeben. Wie die „Chicago Tribune" mitteilt, haben verschiedene medizinische Gesellschaften sofort Vertreter entsandt, um den einzig dastehenden Fall wissenschaftlich zu untersuchen.

Ein Seeungeheuer im Marmarameer. Aus Athen wird gemeldet, daß die Schiffe im Marmarameer durch den Anblick eines „Seeungeheuers" in nicht geringe Aufregung versetzt wurden. Das Tier wurde auch bei Euböa gesehen, und die griechische Regierung mußte ein Kriegsschiff aussenden, um auf den seltenen Gast Jagd zu machen. Dann erschien er plötzlich im Marmarameer an der asiatischen Küste. Die Passagiere eines Postdampfers, an denen das Tier vorbeikam, glauben, daß es sich um einen Walfisch von außerordentlicher Größe handelt.

Der „Biber-Bär" — ein neues Tier. Der Chemofit, der auch Nandi-Bär oder Biber-Bär genannt wird, ist wieder, wie aus Nairobi gemeldet wird, den einer Jagdgesellschaft vertrauenswürdiger Europäer gesehen worden. Dies rätselhafte Tier, das in den Urwäldern an den unzugänglichen Stellen des ostafrikanischen Hochlandes leben soll ist noch nie getötet oder gefangen worden. Beschreibungen dieses Wären sind aber in den letzten Jahren immer wieder aufgetaucht, und man hält es daher für zweifellos, daß ein solcher Bär wirklich existiert. Die letzte Schilderung stimmt mit den früheren Berichten durchaus überein. Danach ist der Bär zwischen 5 bis 6 Fuß groß, geht auf seinen Hinterbeinen etwa in der Art eines Schimpansen und hat eine lange Mähne von weißem Haar, die sein Gesicht vollkommen einrahmt.

Ein schwimmender Stall. Im Hafen von Cherbourg liegt augenblicklich ein eigenartiger, 5000 Tonnen großer Dampfer, der dem argentinischen Präsidenten Alvear gehört. Das Schiff bietet den Anblick eines schwimmenden Riesenstalles. Es dient dem Verkehr zwischen Argentinien und Europa und vermag nicht weniger als tausend Rinder auf einmal zu befördern. Präsident Alvear ist ein großer Tierfreund und hat daher darauf gehalten, daß die Stallungen luftig und bequem gebaut sind und es den Tieren auf der langen Seefahrt an nichts fehlt. In der Tat sterben während der Ueberfahrt auch höchstens zwei bis drei Tiere von dem ganzen Transport. Das Schiff führt in großen Bunkern Süßwasser, Luzerne, Mais und Kleie mit sich. Durch ein kompliziertes Kanalisationssystem wird der Unrat in das Meer befördert. Vierzig Hirten überwachen den Transport. Das Schiff verfügt selbstverständlich auch über eine elektrische Lichtanlage und eine drahtlose Funkenstation. Die argentinischen Rinder sind vor allem für Belgien bestimmt, welches die Einfuhr für lebendes Vieh freigegeben hat.

Ein Prozeß „ins zweite Jahrhundert hinein". Ein Senator der Vereinigten Staaten Kornelius Cole, der hundert Jahre alt ist, verklagte die Stadt Los Angeles wegen Schadenersatzes in einem Streitfall und trat als sein eigener Anwalt vor Gericht auf. Der Richter, der die Verhandlung zu weiteren Nachforschungen vertagte, bemerkte, nach einem Bericht des „Neuyork Herald", zu dem rüstigen alten Herrn: „Wir werden, Herr Senator, den Fall in Ihrem zweiten Jahrhundert weiterverhandeln."

Ein Opfer der Menschenfresserei, die in russischen Hungergebieten herrscht, ist nach Meldungen aus Helsingfors ein Arzt namens Krylow geworden, ein früheres Mitglied der russischen Duma. Er lebte in Samara und übte hier seine Tätigkeit aus. Eines Nachts wurde er zu einem Kranken gerufen, der in einiger Entfernung wohnte. Als er von seinem Besuch nicht mehr zurückkehrte, forschte man nach seinem Verbleib und stellte fest, daß er von Hungrigen überfallen, getötet und verzehrt worden war.

Turnen, Spiel und Sport

Meisterschaftsspiele der D. T. in Dresden.

Die Vorbereitungen verbürgen vollen Erfolg der Meisterschaftsspiele, an den die besten Mannschaften der vier Kreisgruppen Nord-, Ost-, Süd- und Westdeutschlands um den Endsieg in sechs Spielgattungen kämpfen. Kein Turngau und keine Stadt bleiben unvertreten bei diesen technisch vollendeten Spielen, die eine Fülle von Anregungen für den Spielbetrieb und für festliche Veranstaltungen bieten.

Die Ordnung enthält: Sonnabend, den 9. September, 11 Uhr vormittag, Eröffnung der Ausstellung von Hilfsmitteln für Spiel und Sport in den Räumen zum großen Saale des städtischen Ausstellungsgebäudes, Stübel-Allee, und Einholung der Fahnen der Vereine der Dresdner Turnerschaft. — 12 Uhr Sitzung des technischen Ausschusses mit dem Spielausschuß der Dresdner Turnerschaft in der Spielplatzschenke, Lennéstraße, anschließend Sitzung der Spielausschüsse der Deutschen Turnerschaft. — 3 bis 6.30 Uhr nachmittag Einlaß auf Platz II an der Lennéstraße; 3 Uhr handballspiel der zwei besten Spielbezirks-Jugend-Mannschaften der Gaugruppe Elbtal, 4 Uhr Fußballspiel der zwei besten Turnerjugendmannschaften der Gaugruppe Elbtal, 5.30 Uhr Handball-Städtewettkampf Dresden—Leipzig. — 7.30 Uhr Begrüßungsfeier im großen Saale des Ausstellungsgebäudes, Stübelallee.

Sonntag, den 10. September, vormittags 8.30 bis 11.40 Uhr, auf Platz A und C an der Lennéstraße: Vorrundenspiele im Schlagball, Faustball und Schlagwurfball der Männer, im Faustball der Aelteren über 40 Jahre, sowie im Schlagball und Faustball der Frauen. — Nachmittags auf Platz C an der Lennéstraße: 2 Uhr Einleitung der Endspiele durch eine Wurzer-Sternlauf der Vereine der Gaugruppe Elbtal, 2.10 bis 5 Uhr Entscheidungsspiele der Sieger vom Vormittag. — Einlagen in den Spielpausen am Nachmittag, Stafettenläufe der drei besten Mannschaften der Gaugruppe Elbtal und den Ausscheidungskämpfen von 27. August und 3. September in Schwedenfaustball Männer, 4 mal 100 Meter Frauen, Olympische Staffel Männer, 10 mal 100 Meter Jugend, 3 mal 1000 Meter Männer und zum Abschluß der Vorführungen 4 mal 100 Meter-Staffel Männer und den Wanderpreis der Gaugruppe Elbtal, gestiftet vom Sportbund Mühlberg-Dresden. — 5.45 Uhr festlicher Einmarsch aller Meisterbeiter, Staffel- und Sternlaufteilnehmer in Spielkleidung mit Fahnen und Lösungsbändern der Vereine der Dresdner Turnerschaft nach dem Vereinshaus, Zinzendorfstraße, dort 6.30 bis 8 Uhr Schlußfeier mit Siegerverkündung.

Deutschland Sieger

Der Leichtathletik-Länderkampf Westdeutschland-Holland, der am Sonntag in Anschede bei herrlichstem Wetter vor sich ging, trug einen sicheren Sieg der Deutschen mit 67½ zu 49½ Punkten. Die einzelnen Ergebnisse waren: 100 Meter: 1. Houben-Krefeld und Broekholand je 10,8 Sek.; 3. Kempkes-Holland; 4. Körner-Köln. — 400 Meter: 1. Gerz-Köln, 51 Sek.; 2. Mol-Rotheim 2 Meter; 3. Bovens-Holland; 4. Rapperd-Holland. — 800 Meter: 1. Paulen-Holland 2:02,5; 2. Schaumann-Gütersloh; 3. v. d. Knapp-Holland; 4. Böcher-Stegen. — 1500 Meter: 1. Paulen-Holland 4:13; 2. Ulfer-Köln 10 Meter; 3. Bödes-Gera; 4. v. d. Wel-Holland. — 5000 Meter: 1. Walpert-Kassel 16:07,6; 2. Eberz-Bochum 250 Meter; 3. Heegers-Holland; 4. Brouwer-Holland. — 110-Meter-Hürden: 1. v. Rapperd-Holland 16,5 Sek.; 2. Paulus-Gießen 1½ Meter; 3. Dahms-Hannover; 4. Boers-Holland. — 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Mot, Essen, Körner, Houben) 43,6 Sek.; 2. Holland 10 Meter zurück. — Stabhochsprung: 1. Wellek-Dortmund und Sunk-Holland je 3,30 Meter; 2. Hartmann-Köln 3,20 Meter; 4. de Kuyser-Holland. — Weitsprung: 1. Broekholand 6,53 Meter; 2. Kempkes-Holland 6,39 Meter; 3. Dahms-Hannover 6,17 Meter; 4. Eissen-Aachen. — Hochsprung: 1. Dunn-M.-Gladbach und Beth-Holland je 1,80 Meter; 3. Zepter-Düsseldorf 1,70 Meter; 4. v. d. Kuyl-Holland 1,65 Meter. — Diskuswerfen: 1. Paulus-Gießen 37,07 Meter; 2. Hofmeister-Münster 36,65 Meter; 3. Kaster-Holland 35 Meter; 4. de Keyser-Holland. — Speerwerfen: Hofmeister-Münster 52,55 Meter; 2. Hauer-Düren 49,98 Meter; 3. Schild-Holland; 4. v. d. Linde-Holland.

— **Voraussagen für Strausberg, 10. August.** 1. Rennen: Jesso — Albmärter; 2. Rennen: Zop Twig — Weiterscheide; 3. Rennen: Czardas, Gerlet — Maifriedsorf; 4. Rennen: Hörselberg — Markomanne; 5. Rennen: Schwerenöter — Minor; 6. Rennen: Balakalla — Potella; 7. Rennen: Glatteis — Maral.

Wittig gewinnt den Großen Preis von Nürnberg. Die Nürnberger Nahrennen am Sonntag hatten unter Regenwetter zu leiden. Die Rennen konnten erst eine Stunde später beginnen und erlitten dann eine weitere 1½stündige Verspätung. Wittig fuhr beide Läufe des Großen Preises vom öffentlichen Hause. Am besten bielten sich Kuschkow und Junghans, während Stumpf Motor versagte. Die Ergebnisse: Preis von Nürnberg: 1. Wittig 1:18,06,4; 2. Kuschkow 94,800 Kilometer; 3. Junghans 94,360 Kilometer, 4. Stumm 85,920 Kilometer. Mittelfahrens: 1. Reinsch, 2. Abraham, 3. Herbst. — Zweisitzerfahren: 1. Herbst-Schuster, 2. Schulz-Wittig.

Konzessionierte Buchmacher in Baden-Baden. Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Rennwettgesetz (Buchmachergesetz) sind für den Staat Baden nahezu drei Wochen früher als die für Preußen festgesetzten öffentlichen sind worden. Neben den preußischen Vorschriften haben sie den Vorzug größerer Einfachheit und leichterverständlicher Kürze. In Baden selbst sollen, wie wir erfahren, zehn Buchmacher konzessioniert werden, je drei für Karlsruhe und Mannheim, zwei für Baden-Baden, die drei restlichen für andere Plätze. Im Interesse aller beteiligten Faktoren läge es, wenn der Internationale Klub schon bei dem diesmaligen Badener Meeting Buchmacher auf der Rennbahn im Iffezheim zulassen würde.

Im Zwischenrundespiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft siegte in Frankfurt am Main Nikar-Heidelberg gegen den Weißenfelser Schwimmverein mit 6:1 (4:0).

— **Noch keine Entscheidung in der Fußballmeisterschaft.** In einigen Blättern ist die Nachricht verbreitet worden, daß die dritte Begegnung zwischen 1. F. C.-Nürnberg und Hamburger Sportverein für den 29. August nach München-Gladbach angesetzt sei. Wie wir auf telephonische Anfrage beim Deutschen Fußballbund erfahren, trifft die Meldung nicht zu. Der Bundesspielausschuß wird sich erst in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit beschäftigen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 28. Juni 1922 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der neue Straßenlinien- und Häuserplan für die vom Heidenweg nach dem Grünen Weg durch das Gelände der Siedlung Neu-Halle führende Hauptstraße, für die von letzterer abzweigenden Nebenstraßen sowie für die Osteite des Grünen Weges entlang dem Siedlungsgelände förmlich festgestellt worden ist, da Einwendungen gegen ihn nicht erhoben worden sind. Der Plan kann im Baugegebäude Marktplatz 24, Zimmer Nr. 31, eingesehen werden.

Halle, den 4. August 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Abteilungen 25 bis 28 auf dem Südfriedhofe werden demnächst wieder belegt. In Abteilung 25 sind vom 28. Mai 1900 bis 16. Oktober 1901 und in Abteilung 27 vom 4. Dezember 1900 bis 27. Oktober 1901 Erwachsene, in Abteilung 26 vom 30. Dezember 1899 bis 26. Juli 1901 und in Abteilung 28 vom 6. August 1901 bis 27. April 1902 Kinder im Alter unter 5 Jahren beigesetzt worden.

Bedingungen zur Wiedererwerbung der Grabstellen sind am Eingang zum Südfriedhof angeschlagen. Termin: 15. September 1922.

Halle, den 5. August 1922.

Der Magistrat.
Friedhofsverwaltung.

Die Beförderungsbedingungen für Reisegepäck sind ab 10. Aug. anderweitig festgesetzt. Nähere Auskunft erteilen Bahnamt, Speditionen

Zillmann & Lorenz,
Halle a. S.

Zaunlatten, neu eingetroffen, rund, halbrund ob. kantig auf Wunsch nach Längen, **Riegel, Kantholz, Leisten, Bretter, Fußboden u. a.**
Hensel & Müller, Säge- u. Hobelwerk, Sammelnummer 3. T. 5012.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 160 Abs. II der Reichsversicherungsordnung und des § 2 Abs. II des Versicherungsgesetzes für Angestellte ist der Wert der Sachbezüge für den Stadtkreis Halle wie folgt festgesetzt worden:

Gruppe der Versicherten beiderlei Geschlechts, wenn keine zusätzliche Angabe gemacht ist	Volle freie Verpflegung und Heizung für den Tag	Verpflegung für den Tag teilweise: volle	erstes Frühstück	zweites Frühstück	Mittagessen	Mittagkaffee	Vesper	Abendessen	Wohnung für das Jahr: Stube	Küche	Kammer	Stube bei gemeinschaftlicher Benutzung	Heizung für das Jahr: Stube	Küche	Kammer
	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M	M
Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken, Bühnen- u. Orchestermitglieder, Lehrer und Erzieher, Gesellschafterinnen, Hausdamen und Haushälterinnen (Wirtschafterinnen) bei Personen der höh. Stände	22,50	9,50	135	255	800	135	235	390	402	804 201	201	180	132	264 66	66
Handl.-Lehrlinge u. Lehrlinge in Apotheken, Gewerbegehilfen jeder Art, Stützen im Privathaushalt u. Gewerbebetrieb, über 18 Jahre alte Personen, die zu ihrer beruflichen Ausbildung tätig sind (Lernende), Arbeiter, Haushälterinnen (Wirtschafterinn.) bei Personen der mittleren Stände, männl. Dienstboten	20,75	18	125	235	740	125	215	360	360	720 180	180	147	132	264 66	66
Weibliche Dienstboten, Aufwärterinnen (Waschfrauen), Haushälterinnen (Wirtschafterinnen) bei Personen der unteren Stände, gewerbl. Angestellte bis zum Lebensalter von 18 Jahren, gewerbl. Lehrlinge	17,40	15	105	195	615	105	180	300	294	588 147	147	108	132	66	66

Diese Sätze treten vom 15. August 1922 ab in Kraft. Für weitere Berufsgruppen mit regelwidrigen Verhältnissen der Sachbezüge wird Einzelprüfung und Festsetzung vorbehalten.

Halle, den 2. August 1922.

Der Magistrat. — **Das Versicherungsamt.**

Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten

gute Weißweinflaschen

zum Preise von Mk. 5.50 das Stück.

Johannes Grün, Rathausstr. 7.
Weinbau. Weinhandel

Landgasthof

mit kleiner Landwirtschaft in waldiger Gegend Thüringens mit Inventar zu kaufen gesucht.

Bunge, Wernigerode.
Telefon 859.

kl. Landwirtschaft,

Garten, Acker, 5—10 Morgen, mit Wiese in waldiger Gegend Thüringens, zu kaufen gesucht.

Bunge, Wernigerode.
Telefon 859.

Gold. Kette

zu kaufen gesucht. Angeb. unter Z. 7737 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbet.

1 gebrauchten
3 PS.-Benzolmotor
garant. betriebsfähig, sofort gesucht von
Spielhagen & Co.,
Wittenberg (Halle)
Fernsprecher 101.

Landhaus

mit 10—25 Morgen Acker sofort zu kaufen gesucht. Jede Anzahlung kann geleistet werden. Offerten unter Z. 7738 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192208092-12/fragment/page=0006

Beilage der Hallescheen Zeitung

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Nr. 32 — Mittwoch, den 9. August — 1922

Für und wider die Getreideumlage

Landwirte, merkt Euch die Abstimmung über das Getreideumlagegesetz.

Das Gesetz über die Getreideumlage ist am 1. Juli namentlicher Abstimmung mit 216 Stimmen gegen 27 Stimmen angenommen worden. Die Abstimmung bei den einzelnen Parteien ergab folgendes Bild:

Es haben gestimmt:

Partei	Gesamtstärke	Ja	%	Nein	%	fehlten	%
Sozialdemokraten	108	84	78	—	—	24	22
S.P.D.	71	59	83	—	—	12	17
Zentrum	71	46	64	13	19	12	17
Deutschnat. Volkspartei	71	—	—	59	83	12	17
Deutsche Volkspartei	65	—	—	36	55	29	45
Deutsche Demokr.	40	18	45	5	12.5	17	42.5
Bayer. Volkspartei	20	7	35	10	50	3	15
Kommunisten (weil unter 20 Abg. keine eigene Fraktion)	11	—		7		4	
Bei keiner Partei	5	1		2		2	
Bayer. Bauernbund (weil unter 20 Abg. keine eigene Fraktion)	4	1		3		—	
Deutschhannov. Partei (weil unter 20 Abg. keine eigene Fraktion)	3	—		2			
Gesamt:	408	216	46	137	29	115	25

Während die Sozialdemokraten und die Unabhängigen geschlossen mit ja, haben die Kommunisten, weil in den Gesetz die von ihnen gestellten radikalen Forderungen nicht durchgegangen sind, geschlossen mit nein gestimmt. Die von 4 Mitgliedern des Bayerischen Bauernbundes abgegebene eine Jastimme stammt vom Reichsernährungsminister Fehr.

Im Bezirk der Provinz Sachsen haben die Abgeordneten der einzelnen Wahlbezirke wie folgt gestimmt:

Im Wahlbezirk 11 (Magdeburg):

S.P.D.: Bauer, Bender, Silberschmidt mit ja; Beims fehlte.

U.S.P.D.: Albrecht, Brandes, Dittmann mit ja.

Deutsche Volkspartei: Dr. Kuhlenkampf und Frau von Dewitz fehlten.

Deutschnationale Volkspartei: Rieseberg und Schiele mit nein.

Deutsche Demokr.: Schiffer mit ja; Dr. Böhm mit nein.

Im Wahlbezirk 12 (Merseburg):

S.P.D.: Krüger mit ja.

U.S.P.D.: Dümell, Kimmert, Raute und Frau Wackwitz mit ja.

Deutsche Volkspartei: Dr. Cremer und Keubler-Böhm mit nein.

Deutschnationale Volkspartei: Hemeter und Leopold mit nein.

Deutsche Demokr.: Delius mit ja.

Kommunisten: Koenen mit nein.

Im Wahlbezirk 13 (Thüringen):

S.P.D.: Frau Eichler und Käppler mit ja; Arthur Hofmann fehlte.

U.S.P.D.: Bock, Mehrhof, Dr. Rosenfeld und Frau Thurm mit ja.

Deutsche Volkspartei: Döbrich und Leutheuser mit nein.

Deutschnationale Volkspartei: Arnstadt, Grüf und Hänse mit nein.

Deutsche Demokr.: Frau Dr. Bäumer mit ja.

Kommunisten: Höllein mit nein.

Zentrum: Poppe mit ja.

Herba-Reform-Siloanlagen.

Die Bereitung von saftigem Dauerfutter auf natürlicher Grundlage im Silo gibt dem Landwirt die Mittel in die Hand, die Riesenverluste an Nährstoffen zu vermeiden, die alljährlich durch Witterungsungunst und mangelhafte Erntemethoden eintreten. Der Landwirt wird dadurch vollständig unabhängig vom Wetter, er kann die gesamte Futterernte restlos bergen und hat keine Verluste durch die Bearbeitung beim Heumachen. Jede Futterpflanze ist zur Dauergrünfutterbereitung tauglich. Außerdem wird das Dauerfutter vom Vieh besser verwertet wie das trocken konservierte Futter und das gewöhnliche Sauerfutter, ja sogar in vielen Fällen, wie z. B. bei übersäuerten Klee, nach besser wie das Grünfutter selbst, da bei diesem Konservierungsverfahren die Milchsäure gewissermaßen vorverdaut wird.

Schon dadurch allein wird es möglich, bei gleichbleibender Futteranbaufläche größere und nährstoffreichere Futtermengen zu erzielen, die tägliche Milchleistung der Kühe und den Fettgehalt der Milch beträchtlich zu steigern und den Viehbestand ganz bedeutend zu vermehren. Dazu kommen noch weitere Vorteile, die so groß sind, daß sich die einmalige Anschaffung des Silos in kurzer Zeit bezahlt macht, auch wenn man noch so günstige Witterungsverhältnisse u. a. m. vorliegen, daß nicht von die Rettung einer Grummeternte und ähnl. allein die Anlage auf einmal bezahlt macht. Zunächst kann der Landwirt das teuere ausländische Kraftfutter ersparen, ferner erzielt er durch die vereinfachte Arbeitsmethode große Arbeitsersparnis. Das Futter wird morgens gemäht und mittags eingelegt. Während er sonst oft vor Mangel an Zeit zum Heuwenden nicht dazu kam, das Futter zur Zeit des größten Nährstoffgehaltes zu schneiden, wird es nach dem neuen Verfahren ohne weiteres möglich sein, und dadurch auch statt zwei, drei Schnitte gehaltreichen Futters einzubringen, die er durch zweckentsprechende Düngung noch gehaltreicher machen kann. Für Großbetriebe ist die Einlegearbeit maschinell ausführbar. Viele Landwirte sind auch schon dazu übergegangen, namentlich in Industriegegenden, nach der Schaffung ihres Silos, der ihnen neue Konservierungsmöglichkeiten bot, von dem mühsamen und kostspieligen Futterrübenbau abzugehen und ihren Futterbedarf durch verstärkten Zwischenfruchtbau mit Zottelwicke, Johannisroggen, Gelbklee u. a. m. sicherzustellen. Weiter spart der Landwirt bei der Bereitung von saftigem Dauerfutter an Scheunenraum, denn Dauergrünfutter beansprucht nur den dritten Teil des Raumes, den dieselbe Menge Futter, zu Heu gemacht, benötigt. Der Behälter und das Futter sind vollkommen feuersicher.

Die Futtersilos, die in Amerika schon seit langer Zeit einen wesentlichen Bestandteil jedes gut geleiteten landwirtschaftlichen Betriebes bilden, fanden in einer unserer wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßten Form in dem bekannten Herba-Reform-Silo erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit in Deutschland allgemeineren Eingang, dies aber umso mehr, je schwieriger die Frage der Futterbeschaffung wurde. In diesen Silos ist eine tadellose Konservierung jeden Futters bei Beachtung einfacher Konservierungsvorschriften ohne jegliche Betriebskosten möglich; weiterhin können an Ort und Stelle greifbares Baumaterial und örtliche Arbeitskräfte verwendet werden, so daß dadurch die billigste Herstellung der Anlage und ihre stetige, völlig kostenlose spätere Anwendung sichergestellt ist. Im Verlag der Firma Gärtner u. Aurich in Dresden ist schließlich vor kurzem ein „Praktischer Wegweiser für die Bereitung von saftigem Dauerfutter" erschienen, ein Schrift, die von jedem Landwirt, der die Bereitung von saftigem Dauerfutter seiner Wirtschaft nutzbar machen will, gelesen werden sollte.

Deutsche Bienenzucht und Bienenzüchter auf der Miama

Die deutschen Imkerorganisationen, Vertreter von 250 000 Mitgliedern und fast ¼ Million Bienenvölkern, haben sich auf der Miama für die Zeit vom 4. bis 10. August zu wichtigen Beratungen eingefunden.

Eine sehr gute Ausstellung bringt die Entwicklung der Imkerei zur Darstellung. Von der Zeit an, wo die Bienen im hohlen Baumstamm gehalten und nach gut Glück und Gelegenheit ihres Honigüberschusses beraubt wurden, bis hin zu den z. T. raffinierten Bienenwohnungen der Neuzeit, die, bis in die kleinsten Teile zerlegbar, als Zwangsmaschinen das Bienenvolk zu vollster Kraftausnutzung heranziehen und den Imker zum Herrn der Bienen machen, dazwischen die einfache, aber um so wichtigere Korb- und Volksbienenzucht ist dargestellt. Daneben stehen große Prachtbauten und glänzend geleitete Bienenstände. Sie haben die ihnen zugefallenen Preise wohl verdient. Die große Halle hat das Gemisch von Honig, Wachs, Eingelnwohnungen und hunderterlei Geräten und Hilfsmitteln für den Betrieb, dazu eine Buchsammlung der neueren Bienenschriften aufgenommen. Honig ist mit 80 Mk. des Pfund zum Verkauf gestellt, ein Mittelpreis zwischen den Grenzen 100 Mk. in Süddeutschland und 60 Mk. im Osten.

Lehrgänge und Führungen werden Imker und Bienenfreunden die Ausstellung näher erläutern und wertvoll machen. Sie ist ein Werk des Provinzialverbandes und des Ortsvereins Magdeburg für Bienenzucht. Die Lehrer Wedekind und Melchert sind die geistigen Väter des Ganzen. Ihnen fiel deshalb der erste Dank bei der Eröffnungsfeier am Freitag zu.

Imker aus dem ganzen deutschen Sprachgebiet, auch aus Oesterreich, Posen, ja aus Holland, die Führer der deutschen Imkerschaft sind vertreten. In ernster Arbeit sind bis in die Nacht hinein die Aufgaben behandelt worden, die von den 15 Arbeitsausschüssen der deutschen Imkerverbände zur Förderung der Imkerschaft zu leisten sind. Gesetze für Honigschutz, gegen Seuchengefahr sind in Vorbereitung, das Zoll- und Steuerwesen, die Transportverhältnisse der Bienen (in mancher Nacht durchellen über 200 000 Körbe die Station Uelzen auf dem Wege in die Lüneburger Heidetracht), Museenbildung, Rechtsfragen, Organisationsfragen, alles ist zur Sprache gekommen.

„Der Imker aus Suderode am Harz", im blauen Kittel hausiert in vielfacher Auflage mit „Honig" in den norddeutschen Großstädten. Von 30 in Berlin aufgekauften Proben waren 24 Fälschungen! In der Landwirtschaftskammer zu Berlin sitzt ein Honigfachmann, der den Fälschern scharf auf die Finger paßt zum Schutz der Imker und noch mehr der Honigfreunde. Im Unterausschuß der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde die Schauordnung für deren Wanderausstellung, die 1923 in Hamburg stattfindet, vorberaten. Der Versicherungsverein, der Haftpflicht-, Feuer-, Wasser-, Frevel-Schäden tragen hilft, hielt seine Sitzung. Am Sonnabend sind die preußischen und ganzdeutschen Imkerverbände zu Verwaltungs- und Belehrungszwecken vereint.

tk. Nur trockenes Getreide einscheuern! In früheren Jahren sind wiederholt Brände durch Selbstentzündung von nicht völlig trocken eingescheuertem Getreide, insbesondere Hafer, entstanden. Zur Vermeidung solcher Brände und der damit selbst im Falle der Versicherung verbundenen wirtschaftlichen Schäden sei darauf hingewiesen, daß Getreide ebenso wie Klee und Heu stets nur in trockenem Zustande eingescheuert werden darf. Besonders ist darauf zu achten, daß auch das Unkraut, Winden usw., mit welchem Getreide zuweilen durchwachsen ist, vor dem Einscheuern ganz dürr sein muß, da mit Unkraut durchwachsenes Getreide der Selbstentzündung besonders ausgesetzt ist, namentlich wenn Bindemaschinen beim Mähen verwendet worden sind, die Garben also fest gebunden sind und das Trocknen erschweren. Ist nachweislich ein Brand durch Einfahren von nassem Getreide oder Heu entstanden, so ist der Rechtsanspruch auf Brandvergütung zweifelhaft.

Spätanbau von Futtermitteln. Reichliche Mengen von Grünnahrung für das Vieh liefern jetzt noch folgende schnellwachsende Pflanzen. In 7 bis 8 Wochen erzielt man von weißem Senf einen lohnenden Schnitt, wenn man ihn bis Mitte August anbaut. Auf 1 Hektar rechnet man 25 bis 35 Kilogramm Saatgut. Gut ist auch ein Gemenge von 15 bis 20 Kilogramm Senf und 40 bis 50 Kilogramm Buchweizen. Einen guten Grünfutterschnitt Ende September gibt ferner ein Gemenge von 40 Kilogramm Buchweizen, 5 Kilogramm weißem Senf und 20 Kilogramm Oelrettich, in etwa 20-Zentimeter-Reihen im Juli in die Getreidestoppel gedrillt. Fügt man noch 1 Kilogramm Stoppelrüben hinzu, so erntet man nach dem Schnitt auch noch diese Frucht. Sie kann aber auch allein als Stoppelfrucht angebaut werden. Bei breitwürfiger Saat braucht man 8 bis 4 Kilogramm je Hektar, bei Drillsaat 1,25 bis 1,50 Kilogramm. Die Winder fressen das Kraut der Rüben gern. Auf sandigem Boden zieht man den Stoppelrüben Schmetterlingsblütler vor. So hat sich die Sand- oder Futtererbse, auch Peluschke genannt, sehr bewährt. 100 bis 125 Kilogramm davon mit 50 bis 70 Kilogramm Saatwicken, 25 bis 30 Kilogramm Saaterbsen und 25 bis 30 Kilogramm Ackerbohnen gemischt, sät man möglichst zeitig nach dem Abräumen des Getreides. Für schweren Boden mischt man 25 bis 50 Kilogramm Peluschken, 25 bis 50 Kilogramm Saaterbsen, 70 bis 100 Kilogramm Saatwicken und 50 bis 75 Kilogramm Ackerbohnen. Bei günstigem Herbstwetter kann man diese Futterpflanzen zu Trockenfutter verarbeiten, andernfalls muß man sie grün verwerten, soweit möglich und den Ueberschuß einsäuern.

Neue Preisfestsetzungen in der Landmaschinenindustrie. Die neuen Preisberatungen des L. M. B. am 1. und 2. August standen vollkommen unter dem Eindruck der gewaltigen Lohn- und Rohstoffpreissteigerungen der letzten Tage. Die fortschreitende Geldentwertung hatte zur Folge, daß die Roheisenverbände ihre Preise um ca. 60 Proz. erhöhten. Hinzu kam als erschwerendes Moment die Steigerung der Holzpreise um 60 bis 150 Proz. seit dem Juni d. Js. und die voraussichtliche Erhöhung der Augustlöhne um 43 Proz. In der Voraussicht, daß die Preise für Walzwerkerzeugnisse sich in denselben Grenzen bewegen würden, ergab sich eine allgemeine Einigkeit, die Nürnberger Preise um 40 bis 50 Proz. zu erhöhen. Die gewaltige Steigerung der Stabeisenpreise von 11 470 auf 19 470 mußte diesen Beschluß hinfällig machen, denn man durfte bei der allgemeinen Preiserhöhung nicht zurückbleiben, wenn man sich nicht selbst aufgeben wollte. So kam man zu dem Entschluß, statt 50 Proz. einen Aufschlag von 70 bis 80 Proz. festzusetzen. Infolge des katastrophalen Sturzes der deutschen Mark am 1. und 2. August machte sich eine ziemlich beträchtliche Unsicherheit bemerkbar, sodaß wohl kaum anzunehmen ist, daß diese Preisfestsetzungen eine längere Geltungsdauer haben werden. Da der Eisenwirtschaftsbund beabsichtigt, nunmehr die Preise für die Walzwerkerzeugnisse von Woche zu Woche neu festzusetzen, kann die Rückwirkung dieses Beschlusses auf Industrie nicht ausbleiben. In vielen Gruppen ging man daher dazu über, Kommissionen zu wählen, die auf Grund der neuen Eisenpreise durch schnelle Verständigung den Gruppenmitgliedern entsprechende Erhöhungen für ihre Fabrikate empfehlen sollen. Um eine Einheitlichkeit zu erzielen, werden in monatlichen Gruppensitzungen die inzwischen vorgenommenen Erhöhungen revidiert werden, sodaß die Gefahr der ungleichmäßigen Erhöhungen für die einzelnen Fabrikate auf diese Weise vermieden wird.

Herzschlag und Puls bei Tieren. Die Beobachtung des Pulsschlages ist auch bei Tieren eine wichtige Maßnahme zur Erkennung von Krankheitszuständen. Ungleiche, unregelmäßige Herzschläge sind immer ein Zeichen einer allgemeinen, sehr heftigen Erkrankung. Die periodische Ausdehnung des elastischen Gefäßrohres, die man Aderschlag oder Puls nennt, ist durch Auflegen des Fingers besonders an den Stellen zu fühlen, wo Arterien von einer gewissen Stärke nahe der Oberfläche über feste Knochenunterlagen hinweggehen. Am leichtesten geschieht dies beim Pferd an der äußeren Kinnbackenarterie, der inneren Fläche des Unterkiefers und an der Speichenarterie des Vorarmbeingelenkes, beim Rind an der äußeren Fläche des Unterkiefers und an der Schwanzrübe, bei Schafen, Ziegen und anderen kleinen Tieren an der inneren Schenkelfläche. Den Herzschlag fühlt man bei den größeren Haustieren in gesundem Zustande nur auf der linken Brustseite und auch hier nur undeutlich; man nimmt ihn wahr, wenn man die flache Hand hinter der Schulter auf die Rippen der linken Seite legt. Rechts wird er bei diesen Tieren gefühlt, wenn sie krank sind. Bei den kleineren Haustieren dagegen fühlt man ihn auf beiden Seiten der Brust, weil das Herz bei ihnen mehr in der Mitte der Brusthöhle liegt. Ein deutlich fühlbar pochender Herzschlag ist in der Regel ein Zeichen von Schwächezuständen, doch können solche Zustände auch vorhanden sein, ohne daß man den Herzschlag fühlt, z. B. bei Herzkrankheiten, bei Verletzungen des Herzens. Beim Fühlen des Pulses beobachtet man vor allem die Zahl. Sie beträgt normalerweise beim Pferd im Mittel 36 in der Minute (Hengste 24 bis 36, Stuten bis 40), beim Rinde 40 bis 60, bei Schaf, Ziege und Schwein 60 bis 80, bei Hund und Katze 80 bis 100. Die Pulsschläge vermehren sich bei höherer Temperatur und Arbeit, beim Fieber bis zum Doppelten und darüber, ferner bei Herzkrankheiten. Weiter unterscheidet man der Beschaffenheit nach bei der Ausdehnung der Arterie einen vollen und leeren Puls, nach der Spannung der Gefäßwand einen weichen und harten, nach der Höhe der Pulswelle einen großen und kleinen, nach der Schnelligkeit des Anschwellens einen schnellenden und einen trägen Puls und schließlich hieraus auf Blutmenge, Herzkraft und allgemeine Straffheit oder Schlaffheit des Körpergewebes.

tk. Anwendung von Feuersgefahr. Das Eisenbahnbetriebsamt Erfurt hat im vergangenen Jahre festgestellt, daß an verschiedenen Stellen bei der Ernte große Stroh- und Heuschober zu nahe der Eisenbahnlinie aufgebaut wurden. Nach einer Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Erfurt dürfen Stroh- und Heuschober nur in einer Entfernung von mindestens 38 Metern von der Mitte des nächsten Schienengleises gelagert werden. Liegt die Eisenbahn auf einem Damm, so tritt zu der Entfernung von 38 Metern noch die 1½fache Höhe des Dammes. Wird diese vorgeschriebene Entfernung nicht eingehalten, so lehnt die Eisenbahnverwaltung jede Entschädigungsleistung für einen etwaigen, durch Funkenauswurf der Lokomotiven verursachten Brandschaden ab.

„St. Hubertus", illustrierte Jagd-Wochenschrift, Sondernummer: Auf Wasserwild, Verlag des „St. Hubertus", Köthen, Anh., und Wien. Vierteljährlich durch Post, Ausgabe A, 60 Mk., Ausgabe B (mit Vereinsnachrichten) 66 Mk. Das gut ausgestattete Sonderheft mit zahlreichen, zum Teil bunten Illustrationen wird allen Jagdliebhabern Freude machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192208092-12/fragment/page=0007

FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Aufzüge
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Haus-, Garden- u. Ballenförderer, Lautrach u. Memmingen, Komm.-Ges., Memmingen (Bayern).

Rüst-Winden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. **Alfa-Werk,** Gauting bei München.

Carl Köhale, Masch.-Bauanst., Leupheim, Wttbg. Tel. 86.

Ackerimpfung
Dr. Schmidel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langenjalsa.

Moritz Hille, b. H., Dippoldis walde-Dresden.

K. H. Löhr & Co., Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rheinl.).

Bindegarn
(für Pressen und Binder.)
Deutsche Bindegarn-Ges. m. b. H., Hamburg 5.

Emil Mohr, Dresden-N. 30. Fernspr. 18398. Telegr.-Adr.: 18398 Mohr.

Buttermaschinen
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Desinfektionsmittel
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Drillmaschinen
Erzgebirgische Maschinen-Fabrik Karl Neumann, Schlettau (Erzgeb.).

Düngemittel
Aktiengesellschaft für chem. Produktenform. H. Scheidemandel, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

J. Bloeher, Halle a. S., Magdeburger Str. 8. Tel. 5984.

Einbaudreschmasch.
mit u. ohne Reinigung
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

G. Schmidt, Auma, S.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Elektr. Motorwagen
Th. Pompe, Wgfb., Langenjalsa.

Fabrikbedarfsartikel (technische)
Richard Kayser, Kottbus, Schlägerstraße 9.

Feldbahnen
Conrad Jürges, Rostock i. M., Feldbahn- und Maschinenfabrik.

Feuerlöscher
Minimax, G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (N. 55).

Fischereigeräte
R. Weber, Haynau, Schles.

Futterfleischmehl
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Futterkalk
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Getreideprober
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer & Cie., Kalker Fabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer & Cie., Kalker Fabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

G. Schmidt, Auma, S.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Hängebahnen
Anton Hann, Eisenb., Apoldaer 1.

Hausbacöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rheinl.).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Selbstverfaßtes Dressurbuch Mk. 5.70. Schaffiands Hundeport, Berlin, Potsdamerstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Kalk
Weißkalk-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Wagnerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheinigau 46 u. 188.

Kartoffelernter mit Aufleser
Wilhelm Fust, Maschinenfabrik, Bismarck i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Löbke, Fabrik, Breslau 13 h.

J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Kraitsheim

Kleider — Anzüge,
Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer- u. Inspektor-Cutzeil, Halbstiefel, Schnürschuhe, Offiziers-u. Mil.-Nachlaßsachen stets zu haben bei Kattern, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstr. 94.

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaefer, Kohlenhandlung, Tangermünde.

Konservendosen
Max Singewald & Co., Deutsch-Ost bei Leipzig, Konservendosen u. Konservendosen-Verschluß-Maschine „Singewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Kraitsheim

Walter Beyer, „Irus-Kreissägen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.

Moritz Hille, b. H., Dippoldiswalde-Dresden.

Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rheinl.).

Landwsch. Maschinen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Haus-, Garden- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).

C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Deutsche Kraftpflug-Ges. m. b. H., Berlin W 35, Kurfürstenstr. 56, (f. a. Dr.-D.-Pflüge und Schleppen).

J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Kraitsheim

Ablade-Vorrichtungen für Heu und **Alfa-Werk,** Getreide, Gauting bei München.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Schuppen, Einfamilienhäuser führt schnell aus Paul Gelling, Zimmermeister, Berlin-Steglitz, Peschkestraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke, Kbt.-Ges., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erich Preuss, Drogen-Engros, Berlin-Oberschöneweide, Tobin, gesetzlich gesch. Typhus-Bacillus für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Köder 4.50 Mk., 6 Köder 25 Mark frko. inkl. Nachn.

Dr. Schmidel & Gunzert, Stuttgart.

Motoren
für Benzol, Benzin u. Gas, neu und gebraucht.
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Theodor Kaulen, Berlin C. 2, Ergomobilen.

Motorpflüge
Quidde & Schmitz
Halle-S., Lindenstr. 46
Fernsprecher 6043 u. 4537

Sofort greifbar:
Besichtigung erbeten!
Dreschmaschinen „Hawa"
Grasmäher „Hawa"
Getreidemäher „Hawa"
Getreidemäher „Eyth"
Binder „Eyth"
Motorpflüge „Hallensia"
Drillmasch. „Naumann"
Düngerstreuer, Strohpressen, Häckselmasch.
Getreidereinigungsmasch.
Windfegen, Schrotmühlen
Jauchepumpen, Kultivator.
Kreissägen, Einschienenwagen, Kartoffelernter
Kartoffelsortiermaschinen
Backöfen
Bücherschränke.

Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflug.

Pöhl-Werke, Göhnitz, S.-A., Drei-, Vier-, Sechsschar-pflüge, Selbstpflüge nach dem Hurlimann-System, Zugmaschinen.

Deutsche Kraftpflug-Ges. m. b. H., Berlin W 35, Kurfürstenstr. 56, (f. a. landw. Maschinen u. Schleppen).

Motordreschmaschin.
C. F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.

K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Zschocke-Werke
Kaiserslautern, Abt.-Bef., Kaiserslautern, Rheinpfalz

Orthopädische Werkstätten, Bandagen
O. Bucher, Forsterstr. 24.

Pat.-Sackelevatoren
für Getreide-Speicher. Wilh. Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Pferde-, Wolle-,
Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesättel stets zu haben bei Kattermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Pumpen
Pfister & Langhanns, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmidel & Gunzert, Stuttgart.

Rädemittel für alle Haustiere
Aeskulap-Apoth., Breslau I.

Raubtierfallen
R. Weber, Haynau, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz
Ing. f. Landw. u. forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität Rodungsarbeiten, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schönborf bei Weimar. Puchs- und Rachbraut u. Futterrübensamen, Getreide und Hülsenfrüchten.

Saat- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lippe, Hannover C

Sackarren
Pöhl-Werke, Göhnitz (S.-A.)
Spezialität: Mulde-, Sackkarre, Sackheber, Sackaufhalter zugleich.

Säge aller Art
für Mehl, Getreide u. Kartoffeln, Strohsäcken, Kopfkissen, Schlafdecken für Schnitter und Arbeiter stets zu haben bei Kattermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorfstraße 94.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lippe, Hannover C

Sortiermaschinen
Mayer & Cie., Kalker Fabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Speicheranlagen
Mayer & Cie., Kalker Fabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Spinnfaserhandlg.
Adolf Proller, Hamburg-Geemannshaus.

Schafzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schönborf bei Weimar. Merkannte Merino-Fleisch-Stammschäferei m. Bockverkauf.

Scheunenbauten
Eduard Kayser, Arch., Erfurt. Spezialgesch. für landwirtsch. Bauten: Elevator-, Fuderablader-, Hochschaufel-, Vorderer-Scheunen, Schuppen und Ställe.

Theodor Kleemann, Arch., Scheun.- u. Industriehallenbau, Berlin SO 16.

Schlepper
Deutsche Kraftpflug-Ges. m. b. H., Berlin W 35, Kurfürstenstr. 56, (f. a. landw. Masch. u. W.-D.-Pflüge)

Schneckentrieure
Wilhelm Fust, Bismarck i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.

Moritz Hille, b. H., Dippoldiswalde-Dresden.

K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Hann, Eisenb., Apoldaer 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Haus-, Garden- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).

Gebläse-Transport-Anlagen für Spreu, Kurzstroh, Häcksel, Heu usw. Wilhelm Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Carl Köhale, Masch.-Bauanst., Leupheim, Wttbg. Tel. 86.

Hugo Heber, Oberdorf b. Waldsee, Wttbg.

Treibriemen
J. F. Fuchs, Leipzig, Burgnerstr. 12

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
H. Stapel, Torfwerk, Hameln.

J. Bloeher, Halle a. S., Magdeburger Str. 8. Tel. 5984.

Versicherungs-Gesellschaften
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.
Preussische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Mohrenstr. 62.

Waagen-Fabriken
Gebrüder Schoene, Waagen- und Maschinenfabrik, Halle (Saale), P. 2, Prinzenstraße 19.

Albert Aeffcke, Waagen- u. Maschinenfabrik, Stettin.

Wagenräder
Guth & Wolff, Liegnitz, älteste schlesische Wagenräderfabrik.

Wagenräder u. Wirtschaftswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langenjalsa.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen
Aug. Böhmer & Co., Waagenfbr., Magdeb.-N.

Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Wasser-Anlagen
Friedrich Krüger
Wismar (Ostsee), Brunnenanlagen jeder Art unter Garantie, Preßluftpumpen, Beregnungsanlagen.

Wasserbestimmer
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Billiger als 4 Pferde

Hansa-Lloyd Motorpflug

Ersparnis 16 Arbeiter, 8 Pferde, zu festem Preis sofort lieferbar, günstige Zahlungsbedingungen.

Hansa-Lloyd Motorpflug-Vertrieb
Halle a. S., Magdeburger Str. 60. Fernruf 5427.

Für Gemeinde-Vorsteher!
Im Neudruck erschienen:

Haushalts-Voranschläge

Otto Thiele, Buch- und Kunstdruckerei,
Verlag der „Halleschen Zeitung",
Halle a. d. S. Leipziger Straße 61/62.

Sofort ab Lager lieferbar:
Ackerschleppen, Pflüge, Kultivatoren, Acker- u. Saateggen, Ackerwalzen, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Motorpflüge, Schrotmühlen, Zentrifugen, Butterfässer, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen,
sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen

Central-Ankaufstelle

für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Erfurt, Andreasstr. 35/36, Tel. 4218. — **Halberstadt,** Königstr. 35, Tel. 192. — **Neuhaldensleben,** Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — **Nordhausen.** Kasselerstr. 30 c, Tel. 1878. — **Stendal,** Brüderstr. 30, Tel. 493. — **Torgau,** Feldstr. 16, Tel. 42. — **Zeitz,** Altenburgerstrasse 51-52, Tel. 1005. — **Zerbst,** Bahnhofstr. 90, Tel. 403.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44

Weizen- u. Roggen-Preßstroh
kauft jederzeit
Jakob Blochinger,
Halle a. S. — Tel. 1

Komplette Dreschgarnitur
reparaturbedürftig, stehend aus 12-Pferdefahrbarer Badenia-Lokomobile mit 60 zölligem Dreschwagen, 1904 gebaut, nebst Selbstbinder-Fabrikat 1914 gebaut, bei d. Fa. Schlienz & Backe, Meraeburg stehend, zu Gebot zu verkaufen.
Hans Juller, Karlsruhe (Baden). Tel. 1

Von morgen, Donnerstag, steht ein Transport frischmilchender u. hochtragender
Kühe
zu soliden Preisen mir zum Verkauf.
H. Boyde, Brehna
Telephon Roitzsch 4.

Verkaufe:
Schrotmaschine
Kreissäge
Häckselmaschine
4pferd. Motor u. Welle
Drillmaschine
Reinigungsmaschine
Pflug. Schar m. Sack
4 eis. Eggen
Schleppe.
Zu erfragen bei
Müller, Talamühle

Von morgen ab steht wieder ein großer Transport
bayerischer
Zugochsen
bei uns zum Verkauf.
Gebrüder Schwab, Halle a. S.,
Delitzscherstraße 12/13.
— — Fernruf 1368 und 6806. — —

Von Donnerstag, den 10. d. Mts., steht ein Transport bester bayrischer

Zugochsen
bei mir zum Verkauf.
Simon Sacki, Halle a. S.,
Delitzscherstraße 20.
Fernsprecher 5789.

Nächster großer
Pferde-Markt
in Nürnberg
in den Stallungen des Vereins fränkischer Pferdehändler, **Schwabacherstraße,** vis-à-vis vom Schlachthof, am
Mittwoch, 16. u. Donnerstag, 17. August 1922.
Verein fränkischer Pferdehändler, Nürnberg.

Fohlen-Versteigerung
des Pferdezucht-Verbandes der Provinz Sachsen am **15. August 1922** in Stendal vorm. 11 Uhr in der Viehhalle am Ostbahnhof.
Es kommen
ca. 50 Saugfohlen
kaltblütigen Schlages, darunter eine größere Anzahl Stutfohlen zur Versteigerung.
Kataloge kostenlos durch die Geschäftsstelle Halle a. S., Reilstr. 78. Fernruf 4538.
Von Banken bestätigte Schecks werden in Zahlung genommen.

Luzerne-, Klee-, Wiesenheu, alle Arten Stroh, Frühkartoffeln, Zwiebeln
kauft zu höchsten Tagespreisen
Arthur Bretschneider,
Halle (Saale). Fernruf 3701.

Neue Säcke für Saatgut, Getreide, Mehl usw.
1½ Ztr. 65/115 cm oder 57/135 cm, 2 Ztr. 65/135 cm
Ernteplanen — Wagenplanen — Stauplanen
Schlafdecken — Strohsäcke — Bindegarne
wasserdichte Pferdedecken — Wolldecken.
E. Neumüller, Sackfabrik, Leipzig, Friedrichstraße 1

Offeriere zur Saat:
Div. Original Winterraigrasweizen
Div. Original Roggen, Hafer
Original Friedrichswerther Bergwintergerste zu äußersten billigen Preisen.
Willy Schneider, Mücheln (Bez. Halle).
Telephon-Nr. 4 und 92

Luzerne, Wiesenheu, Stroh aller Art,
Hafer, Gerste, Wicken, Futtergetreide usw.
kauft in allen Mengen und holt selbst ab
Max Krug, Talamstr. 3 (am Halmarkt). Fernruf 5562.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vorzunehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192208092-12/fragment/page=0008